

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Verlagstag: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Telefon: 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6850-51.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Verlagstag: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Verlagstag: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Telefon: 7405.



Verlagstag: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Telefon: 7405.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2185.

Nr. 54.

Dienstag, 4. März 1924.

72. Jahrgang.

Die Reichstagsauflösung bevorstehend.

am. Berlin, 4. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Vertreter.) Gestern nachmittags hat in der Reichstagskammer die angekündigte Besprechung zwischen dem Reichskanzler Dr. Marx und den sozialdemokratischen Abgeordneten Müller-Franken und Dr. Breitscheid stattgefunden. Nachdem die Regierung mehrfach zu erkennen gegeben hat, daß sie eine Fortdauer des jetzigen Schwebesustandes in der Stellung des Reichstags zu den Notverordnungen durch eine Verkleinerung der Fragen in endlosen Reichstagsdebatten nicht dulden will, steht sich auch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nunmehr vor die Notwendigkeit gestellt, Farbe zu bekennen, ob sie wirklich eine Kampfstellung gegen die Notverordnungen beziehen oder ob sie sich auf ein Kompromiß einlassen soll. Der Klärung dieser Frage galt die gestrige Besprechung. Wir glauben zu wissen, daß eine wesentliche Annäherung zwischen dem Standpunkt der Regierung und dem der sozialdemokratischen Partei nicht erzielt wurde. Was die etwaige Möglichkeit eines Kompromisses angeht, so stellt auch die „Zeit“, offenbar im Auftrag der Deutschen Volkspartei, fest, daß die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei für ein Kompromiß mit den Sozialdemokraten nicht zu haben sei. Der Fraktionsvorsitzende Dr. Scholz hat diese Auffassung dem Reichskanzler vor der Besprechung mit den sozialdemokratischen Führern mitgeteilt und es heißt, daß diese Mitteilung das Kabinett bewegen hat, den Sozialdemokraten auf dem von ihnen angestrebten Kompromißweg nicht entgegenzukommen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird nun am Mittwoch zu dem Ergebnis der Besprechung Stellung nehmen. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß dem Reichstag ein allzu langes Leben mehr beschieden sein dürfte.

Berlin, 3. März. Durch die Besprechung des Reichskanzlers mit den sozialdemokratischen Parteiführern Müller-Franken und Breitscheid über die durch die Notverordnungen der Regierung geschaffene Lage und die Behandlung derselben im Reichstag ist, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, irgend eine Veränderung nicht eingetreten. Die Besprechung zwischen dem Reichskanzler und den sozialdemokratischen Führern wurde auch nicht weitergeführt. Von beiden Seiten sei der bekannte sich entgegenstehende Standpunkt festgehalten worden.

Fortsetzung der Besprechungen mit den Parteiführern.

Berlin, 4. März. Laut „D. A. Z.“ wird der Reichskanzler heute keine Besprechungen mit den Parteiführern über die parlamentarische Lage, insbesondere über die Frage der Reichstagsauflösung, fortsetzen, und zwar zunächst mit den Vertretern der Mittelparteien.

Die Groß-Dresdener Sozialdemokratie gegen die Reichstagsauflösung.

Dresden, 4. März. Die Groß-Dresdener Sozialdemokratie nahm eine Entschiedenheit an, welche die Politik der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion tabeln. Zu Spitzenkandidaten für die Reichstagswahlen für Ostpreußen wurde der frühere Kultusminister Kleiser gewählt. Ferner wurden weitere sechs Kandidaten aufgestellt, die, wie Kleiser, alle dem linken Flügel der Partei angehören.

Graf Bernstorff als Reichstagskandidat.

Berlin, 4. März. Wie die Blätter aus Rendsburg melden, hat der Landespartei der Deutschen demokratischen Partei für Schleswig-Holstein, Lübeck und Lauenburg als ersten Kandidaten für die Reichstagswahlen der früheren Reichskanzler Graf Bernstorff einstimmig wieder aufgestellt.

Der Parteitag der Volkspartei.

Berlin, 3. März. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat beschlossen, den diesjährigen Parteitag auf den 29. und 30. März nach Hannover einzuberufen.

Die belgische Kabinettskrise.

Udt. Paris, 4. März. (Drahtmeldung unseres Berliner Vertreters.) Wenn auch die belgische Ministerkrise auch immer noch stationär ist, so mehren sich doch die Stimmen, die die einzige Möglichkeit einer Lösung nur darin erblicken, daß Theunis sein eigener Nachfolger wird. Der im allgemeinen aus unrichtigen Berichterstattungen des „Devoir“ verschlüsselt auf das Bestimmteste, daß Theunis sich auch gestern wiederum entschieden geweigert habe, ein neues Kabinett zu bilden. Der König hatte gestern den Vizepräsidenten des Ministerrates Theunis zu bewegen. Theunis möchte aber vor allen Dingen nicht wegen des Widerstands der Flamen, die also tatsächlich die Herren der Lage sind. Theunis hatte gestern vormittags auch mit zwei Flamenführern längere Besprechungen. Einer von ihnen, Van der Velde, wurde vom König empfangen. Er erklärte, als er vom König habe ihn mit der Bildung des neuen Ministeriums nicht beauftragt, im Gegenteil sei der König der Ansicht, daß es notwendig ist, daß Theunis sich endlich entschließt, dem Drängen des gesamten Landes nachzugeben. Jaspars wird auf keinen Fall in einem neuen Ministerium Theunis, wenn dieses ausstehen sollte, das Außenministerium übernehmen, vielmehr ist nach einer Meldung des „Belgischen“ hierfür der frühere Ministerpräsident Carton de Wiart ausgerufen worden.

Optimismus in Pariser Regierungskreisen.

Udt. Paris, 4. März. (Drahtmeldung unseres Berliner Vertreters.) Der Optimismus in höchsten Regierungskreisen über den Brieffwechsel Macdonald-Voincaré dauert unverändert an. In maßgebenden Kreisen spricht man allgemein davon, daß nunmehr

eine Begegnung

zwischen den beiden Ministerpräsidenten, wenn die Sachverhältnisse ihre Berichterstattung beendet hätten, mit größter Wahrscheinlichkeit zu erwarten sei. Man erwartet in Paris weiter, daß Macdonalds Vorschläge zum größten Teil angenommen werden könnten. Aber in einem Punkt scheint Paris fest zu bleiben, das ist

die Frage des Ruhrlandes.

Mit aller Entschiedenheit hat die Regierung durch ihre Offizien wiederholt erklären lassen, daß sie keineswegs darin einwilligen werde, das Ruhrland, wie Macdonald vorgeschlagen hat, ohne weiteres herzugeben, es sei denn, daß ihr ein gleichwertiges Land dafür geboten würde, und zwar ein solches Land, das geeignet sei, ein ähnliches Druckmittel auf Deutschland auszuüben, wie die Forderung des Ruhrgebietes es getan hätte. Es ist nun die Frage, hierfür ein „gleichwertiges“ Druckmittel zu finden, und dies ist der Kernpunkt des ganzen Problems.

Die Sicherheitsfrage

steht in den maßgebenden Kreisen nicht so schwer zu lösen zu sein, wie man es anfangs in London erwartet. Frankreich weist auf den Unterschied der geographischen Lage der beiden Länder hin. England sei durch seine insulare Lage keineswegs gefährdet, während sich Frankreich als Kontinentalstaat gegen einen feindlichen Nachbarn im Osten unbedingt durch Festungen sichern müsse. Diese Festungen könnten zunächst mit Italiens beginnen und mit den kleinen Staaten der Entente abgeschlossen werden. Hieraus könnte sich später sehr leicht

ein dauerhaftes Gebäude des gesamten europäischen Friedens errichten lassen. Die Frage der Sicherheit wird übrigens, wie wir in unterrichteten Kreisen erfahren, sehr bald vom Vizepräsidenten der Entente, wie man es anfangs in London erwartet, Frankreich weist auf den Unterschied der geographischen Lage der beiden Länder hin. England sei durch seine insulare Lage keineswegs gefährdet, während sich Frankreich als Kontinentalstaat gegen einen feindlichen Nachbarn im Osten unbedingt durch Festungen sichern müsse. Diese Festungen könnten zunächst mit Italiens beginnen und mit den kleinen Staaten der Entente abgeschlossen werden. Hieraus könnte sich später sehr leicht

Vor einer großen Rede Voincarés.

Udt. Paris, 4. März. (Drahtmeldung unseres Berliner Vertreters.) Voincaré wird, wie wir erfahren, in der nächsten Freitagssitzung der Kammer eine große politische Rede halten, die sich nicht nur mit der innerpolitischen Lage befassen wird, sondern vor der man erwartet, daß sie auch die durch den Brieffwechsel mit Macdonald angelegten außenpolitischen Probleme und die Ruhrfrage berühren wird.

Die Militärkontrolle.

Paris, 4. März. (Eig. Drahtbericht.) Man vernimmt, daß das interalliierte Garantiekomitee in Versailles, das bekanntlich seit einigen Tagen über den Inhalt der letzten englischen Note, betr. die interalliierte Kontrolltätigkeit in Deutschland, beratend, sein Gutachten demnächst der Völkerbundkonferenz unterbreiten wird. Die deutsche Regierung soll innerhalb der nächsten 14 Tage die Anforderungen erhalten, den Kontrollbeamten keine Schwierigkeiten mehr in den Weg zu legen. Man würde der deutschen Regierung zu verstehen geben, daß, wenn aus den Kontrollbüros Terrororgane, daß die deutschen Militärbehörden nicht aufhören gegen den Vertrag verstoßen, die künftige Überwachung der deutschen Rüstungen dem Völkerbund unterbreitet werden wird.

Dr. Schachts Pariser Verhandlungen beendet.

Udt. Paris, 4. März. (Drahtmeldung unseres Berliner Vertreters.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat gemeinsam mit Regierungsrat Dr. Meier von der Kriegsausschusskommission gestern den ganzen Tag über mit dem Währungsaußenkomitee über die Statuten der neuen deutschen Goldkreditbank verhandelt und diese Verhandlungen gegen 7 Uhr abends zu Ende geführt. Es wurde, wie beiderseits berichtet wird, nach Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten eine Einigung erzielt. Dr. Schacht reist heute vormittags wieder ab, um im Laufe der nächsten Woche wieder zurückzukehren, um mit den Sachverständigen des Statut der internationalen Goldwährungsbank. Über das bisher trotz aller gegenseitigen Versicherungen der französischen Seite überhaupt noch nicht gebrochen wurde, zu beraten. Die beiden Sachverständigenkommissionen hoffen, etwa am 15. März ihre Berichte der Reparationskommission übergeben zu können.

Paris, 3. März. Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der heute abend Paris wieder verläßt, verhandelte heute vormittags und nachmittags fünf Stunden mit dem Bankaußenkomitee über die zu gründende Goldkreditbank. Es wurden gewisse noch zu klärende Einzelheiten diskutiert und u. a. auch der Übergang der Goldkreditbank in die gesamte endgültige Bank des Völkerbunds. Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird am kommenden Montag nochmals mit dem Bankaußenkomitee verhandeln.

Paris, 4. März. (Eig. Drahtbericht.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht reist heute früh von Paris zur Fortsetzung seiner Kreditverhandlungen nach London. Die Sachverständigenausschüsse dürften am 15. März ihre Arbeiten beenden.

Paris, 3. März. Das Komitee Mac Kenna wird seine offiziellen Sitzungen am 10. März wieder aufnehmen. Man hofft, daß die endgültigen Berichte der Reparationskommission Ende der nächsten Woche überreicht werden können.

Ludendorff und der Vatikan.

Es war zu erwarten, daß der wütende und anfangs Angriff, den Ludendorff in seiner großen Verteidigungsrede vor dem Münchener Volksgericht gegen die vatikanische Politik im Weltkrieg und gegen den Katholizismus überhaupt gerichtet hat, in Rom zunächst großes Erstaunen und dann eine rasche Erwiderung finden werde. Zweifellos wird sich der Vatikan offiziell mit den gegen ihn geäußerten Anklagen beschäftigen. Vorläufig ist seine Haltung nur aus den Äußerungen der ihm nahestehenden Blätter zu erkennen. Der „Corriere d'Italia“ in Rom wendet sich vor allem gegen die Behauptung Ludendorffs, die vatikanische Politik während des Krieges sei nicht neutral, sondern deutschfeindlich gewesen. Es ist in der Tat schwer zu begreifen, wie ein Mann, der, wie Ludendorff doch auch in die geheimen Vorgänge des Krieges eingeweiht worden ist, nicht wissen sollte, daß dieser Vorwurf in der Tat unberechtigt ist. Der „Corriere d'Italia“ weist auch mit Recht darauf hin, daß von den alliierten Mächten, namentlich von Frankreich, sehr oft während des Krieges dem Vatikan der Vorwurf der Deutschfeindschaft gemacht wurde. In Wirklichkeit sind die Vorwürfe von beiden Seiten unberechtigt. Der Vatikan, in dem natürlich auch die beiden kriegführenden Gruppen vertreten waren, hat sich in seiner Politik von vorn herein bemüht, seine geistigen und politischen Aufgaben in einer Vermittlung des Friedens und in einer Verminderung der Kriegsgreuel zu sehen. Wiederholt wurden in amtlichen Kundgebungen des Vatikans die Gegner Deutschlands aufgefordert, Frieden zu schließen, und es gab einen Zeitpunkt — es war im Sommer 1917 —, wo sich die päpstliche Friedensinitiative so aktiv zeigte, daß, wenn die deutsche Politik damals den Wink der Stunde und die Warnung des Schicksals verstanden hätte, vielleicht ein Frieden hätte erreicht werden können, der Deutschland einen Teil der Früchte seiner Waffenerfolge gesichert, ihm jedenfalls aber Zusammenbruch, Revolution und nationale Enttäuschung erspart hätte.

Die zweite Zurückweisung, die Ludendorff durch das italienische Blatt erhält, bezieht sich auf den Vorwurf, Papst Benedikt XIV. habe anlässlich der Heiligpreisung der Jungfrau von Orleans keine politischen und menschlichen Sympathien für Frankreich bekundet, während Deutschland im Kampf um die Ruhr stand. Das italienische Blatt macht zunächst Ludendorff darauf aufmerksam, daß jene Ansprache in das Jahr 1920 fällt, wo von einer Beilegung der Ruhr noch nicht die Rede war. Aber abgesehen davon erinnert das Blatt mit Recht daran, daß gerade in der Ruhrfrage der Vatikan viel von seinen nicht unwichtigen Beziehungen zu Frankreich zurückgestellt habe, um zu vermitteln. Es ist in der Tat richtig, daß die Unterhandlungen, welche im Auftrag des Vatikans Abgesandte im Ruhrgebiet onstellten, viel dazu beigetragen haben, ein unparteiisches Urteil zu verbreiten. Es würde dem Vatikan wahrscheinlich sehr leicht sein, durch Mitteilung intimer Vorgänge die ganze Reichfertigkeit und Haltlosigkeit der Ludendorffschen Behauptung klarzulegen. Jedoch wird es sich nicht darum handeln, einzelne Behauptungen eines vor einem deutschen Gericht Angeklagten zu widerlegen, sondern das politische Bedenkliche liegt darin, daß Ludendorff als der Exponent einer geistigen und politischen Strömung in Deutschland gebrochen hat, für die das offizielle Deutschland zwar nicht verantwortlich gemacht werden kann, aus dem aber der Vatikan und das Ausland doch ihre Schlüsse ziehen werden, daß ein gewisser Teil des deutschen Volkes in jener religiösen und politischen Kammerstellung verblieben ist, welche man gewöhnlich unter Kulturkampf versteht.

Ludendorff hat es in seinem Bändchen von sich gewiesen, er wolle Kulturkampfpolitik treiben, und er hat dies mit der billigen Übrigkeit getan, der katholische Soldat, der auf dem Schlachtfeld gefallen sei, sei ihm ebenso lieb wie der Protestant. Er hat aber dann gegen die katholischen Volksteile und die Führung der katholischen Politik jene bestimmte Anklage der Deutschfeindschaft gerichtet, welche wir aus den Tagen Bismarcks kennen. Natürlich hat er auch Bismarck als Zeugen für seine politische Anschauung angeführt, ohne zu bedenken, daß gerade in der Kulturkampfpolitik der schwächste Punkt des Bismarckschen Lebenswerkes und das Verlagen seines Genies erkannt werden muß. Die zwei geographischen Völk, von denen Ludendorff nach keinem Bekenntnis seine politische Einstellung zum Katholizismus gefunden hat, sind Elb-Lotharingen und Polen, Länder, in denen er als Offizier stand. Hier finden wir den Schlüssel zu der geistigen und politischen Persönlichkeit des Generals. Er ist der Träger jener deutschen Politik, die in diesen beiden Grenzländern die Aufgabe hatte, kulturell anders geartete Bevölkerungen durch die Ausübungskraft eines großen gebildeten Staatswesens zu zähmen. In beiden Ländern ist diese Aufgabe nicht gelungen, nicht weil, wie Ludendorff glaubt, die Politik des Vatikans dies verhindert, sondern weil der Geist, der unter der Führung Bismarcks in der deutschen Politik in Elb-

Beibringen und Vollen lebte, nicht werdend, sondern abfliehend, nicht auf geistige Beziehungen, sondern auf politische Beherrschung gerichtet war. Ein von der Weltgeschichte gerichtetes Prinzip hat in Ludendorff als Anführer gesprochen, während er in Wirklichkeit in einem doppelten Sinn der wegen Hochverrats und wegen geschäftlichen Mißerfolges Angeklagte ist.

Idealismus ohne Verantwortlichkeitsgefühl.

ns. Berlin, 4. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Im Hitler-Prozess ist gestern die Vernehmung der 10 Angeklagten zu Ende geführt worden. Das bietet gewiss keinen Anlaß, dem Urteil vorzugreifen. Man wird vielmehr abwarten müssen, was die Gegenüber vorzubringen hat, denn nach den bisherigen Aussagen muß man wirklich von einer Gegenüber sprechen und der Münchener Sonderberichterstatter des „B. V.“, der von seiner Sympathie für die Angeklagten kein Hehl macht, hat schon recht, wenn er schreibt, daß dies in Wahrheit nicht ein Strafprozeß gegen Hitler und Genossen sei (wer erwartet denn überhaupt eine Verurteilung etwa Ludendorffs?), als vielmehr

ein Zivilprozeß Hitler-Ludendorff gegen Rath-Losow.

Nach den bisherigen Aussagen vermag man auch in der Tat nicht einzusehen, warum der Herr Generalstaatsanwalt und der neue Vork, der sich nur an Staatsstreichen beteiligt, deren Gelingen garantiert wird, nicht ebenfalls auf der Angeklagtenbank Platz nehmen müssen. Man darf immerhin gespannt sein, was die „Zeugen“ Rath und Losow für Behauptungen machen werden. Daß das Bild, das die Verhandlungen bislang ergeben, erträulich wäre, sei es nun menschlich oder politisch, wird niemand außer den unbeeinträchtigten Deutschvölkern behaupten können. Die Mehrheit dieser angeblichen Reiter Deutschlands, die die Weimarer Verfassung beilegen wollten, kannten, wie die Verhandlungen ergeben, die Verfassung überhaupt nicht. Das war für sie aber Grund genug, sie zu mißbilligen und zu bekämpfen, gleichgültig, was aus dem deutschen Vaterlande wird. Auch sonst haben diese Völkern nur eine höchst unklare Vorstellung von einem deutschen Verfassungssinn unter einer nationalen Diktatur, aber wie soll man auch von den kleinen Geistesdieses Reiches politische Einsicht und politische Kenntnisse verlangen, wenn der Herr und Meister Ludendorff in dieser Kenntnis und dieser Einsicht in einem geradezu erhellenden Maße ermangelt. Soll man wirklich annehmen, daß die von Unachtsamkeiten strotzende Rede Ludendorffs ein Symptom dafür sein soll, daß

der Kampf zwischen Nationalismus und Kirche

in ein akutes Stadium trat oder ist es nicht vielmehr einer der vielen traurigen Gedanken Ludendorffs, was er hier gegen den Vork und die katholische Kirche vorbrachte. Was der Vork, was die katholischen Organisationen für Deutschland getan haben, braucht Erhellung Ludendorffs natürlich nicht zu wissen. Der Vork, der, nachdem es ihm nicht gelungen war, den Frieden vor der Katastrophe herbeizuführen, und der dann durch seinen Einbruch die Freilassung angefangener Deutscher und die Aushebung von Todesurteilen erwirkt hat, hat den Dank aller Deutschen verdient.

Es ist, wie gesagt,

ein trauriges Bild,

das der Münchener Prozeß bislang ergeben hat. Dabei soll natürlich ausgesprochen werden, daß unter den Mitläufern manche reinen Herzens sind, aber der Staat kann sich nicht auf einen Idealismus ohne Verantwortlichkeitsgefühl stützen. Er braucht einen Idealismus, der von Überlegung und Verantwortlichkeitsgefühl geleitet wird. Ob im übrigen die Angeklagten alle die reinen Engel sind, als die sie hinstellen bemühen, werden die weiteren Aussagen ergeben. Immerhin waren sie die Eindeutigen, die wenigstens den Mut haben, sich zu ihrer Tat zu bekennen. Das Wort haben jetzt die anderen, die anscheinend Zweifelhäftigen und Doppelwörtbrüchigen!

Der Hitler-Ludendorff-Prozeß.

Schlichter Tag.

Nachdem die Vernehmung des Angeklagten Sawitzmann zu Ende war, wurde der Angeklagte Leutnant der Infanterie Robert Wagner vernommen. Der Angeklagte schilderte zunächst seine Begegnung am 2. November 1918 mit dem Reichspräsidenten. Ende September wurde er in die Infanterieschule nach München kommandiert. Die Reichswehr habe eine nationale Erhebung von Bayern aus immer erwartet, und darum habe man im Norden auf die bayerische Reichswehr immer mit einem gewissen Reide. Sie hätten uns getragen zu sein von der nationalen und monarchistischen Idee. Von irgend einer Beeinflussung der Schüler der Infanterieschule im Sinne der völkischen Bewegung oder gar im Sinne einer Gehorsamsverweigerung der Vorgesetzten

gegenüber sei keine Rede gewesen.

Der Staatsanwalt beantragte nunmehr

Ausschluss der Öffentlichkeit

für die weiteren Ausführungen, da diese mit der Reichswehr zusammenhängen. Das Gericht schloß sich dem Antrag an.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit wurde in der Vernehmung des Angeklagten Wagner fortgefahren. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärte Wagner, die Überzeugung gewonnen zu haben, daß Rath und Losow hinter der Sache ständen. Er wollte auch keine Änderung der Verfassung, sondern nur die Entfernung mißliebiger Personen. Weiter nach der Angeklagte zu, den Zug durch die Stadt mit ungeladenem Gewehr mitgemacht zu haben. Es war unbedingt die Auffassung seiner Anhänger, daß Rath und Losow mitmachen würden. Auf eine Frage der verschiedenen Verteidiger erklärte dann Wagner zusammenfassend, daß die Stammpolizei der Infanterieschule bei dem Marsch nach dem Bürgerbräufler mit ganzem Herzen bei der Sache waren. Jemand ein Befehl zum Abdrücken oder dazuhelfen sei von einem Vorgesetzten nicht gegeben worden.

In der Nachmittagsitzung brachte Justizrat Kahl die in der heutigen Vormittagsitzung angekündigten Beweisaufträge zur Verlesung und beauftragte die Mitteilung des Staatsanwalts wegen des eingeleiteten Strafverfahrens über die Verordnungen am Odeonsplatz und drückte die Hoffnung aus, daß dieselbe schnellstens zu Ende geführt wird und daß es, wenn nötig, zur Verhaftung der Herren Rath, Losow, Seiger und Godin führen werde. Des weiteren beantragte Justizrat Kahl die

Vernehmung sämtlicher Mitglieder des Ministeriums

Anklage

einschließlich des ehemaligen Landwirtschaftsministers Wucherer des Geheimrats Dr. Held und des Forstrats Fischer.

Der Vorsitzende verlas sodann ein Schreiben des Offiziers der Landespolsitzung v. Hauke, in welchem dieser klagte, daß von dem Kommando der Landespolsitzung am 9. November nicht ein Schuß abgegeben wurde.

Die hierauf erfolgte Vernehmung des Stiefhobers des Generals Ludendorff, Oberleutnant a. D. Vernet, war in zwei Minuten erledigt. Vernet bestätigte die Überbringung der Aufforderung an Leutnant Wagner am 8. November in die Sellstraße zu kommen. An der Versammlung des 8. November nahm er teil ohne zu wissen, daß dabei etwas unternommen werden sollte. Von den Ereignissen im Bürgerbräufler sei er völlig überrascht worden. Er habe dann mit Scheunerrichter auf dessen Aufforderung seinen Stiefhobler General Ludendorff, geholt und auf Befehl Hitlers auch die Kuttungen zur Revitalisation der 14.500 Millionen bei Barcus unterschrieben. Er (Vernet) habe sich gedacht die Sache sei legal.

Oberamann Dr. Frid wurde hierauf als letzter Angeklagter vernommen. Er sei von Böhmer Mitte Mai zum Leiter der politischen Abteilung der Polizeidirektion ernannt worden, wobei er insbesondere die Reichswehr, die Reichspolizei und Einwohnerwehren kennen gelernt habe. Im Jahre 1920 sei er auch Rath besonders nahe getreten. Schwer entsetzt habe ihn Dr. Rath in der Einwohnerwehrfrage. Eine weitere Enttäuschung sei dann der Abgang Abgang Rath im September 1921 gewesen. Rath Vernet sei es nach diesen Vorwürfen unmöglich gewesen, weiterhin die Leitung der Polizeidirektion inne zu haben. Ende September 1921 habe Frid dann um anderweitige Verwendung gebeten. Wir erkannten so erklärte Frid, daß die nationalsozialistische Bewegung gekannt war, in der marxistisch verfaßten Arbeiterzeitung „Rath“ zu finden. Deswegen hätten wir die „Kühnheit“ Band vor die nationalsozialistische Partei und Hitler. Frid ging dann auf

die Vorgänge im Bürgerbräufler

ein, wobei er bemerkte, daß er von der Ausrufung der neuen Regierung gegen 9 Uhr abends durch einen telefonischen Anruf informiert worden sei. Böhmer habe ihn dann im Auftrag Rath ersucht das Polizeioratorium zu übernehmen. Er habe sofort eingewendet, daß er nicht als Polizeipräsident, wohl aber in seiner gegenwärtigen Eigenschaft bereit sei, diesem Erlaß während der Dauer der Abwesenheit des Polizeipräsidenten Mantel nachzukommen. Kurz nach 11 Uhr sei er zu Rath gegangen, der ihn herzlich begrüßt habe. Über die Verammlung im Bürgerbräufler habe Rath, des Vorgesetzten, habe ihn sehr unangenehm berührt und sogar erbittert, aber er habe sich nicht damit abgefunden. Nach dem Eintreffen in der Polizeidirektion seien verschiedene Nachrichten aus dem Lande gekommen, die ihn (Frid) kühn machten. Nach 3 Uhr morgens sei er zu einer Besprechung zu Oberst Banger erschienen worden, der ihn im Namen der verfassungsmäßigen Regierung für verhaftet erklärt habe.

Nach Erledigung weiterer Fragen wurde die Sitzung geschlossen.

Minister Defer über die Reichsbahn.

Magdeburg, 3. März. In einer öffentlichen Versammlung der Deutschdemokratischen Partei schilderte Reichsverkehrsminister Defer die Lage, in der die Eisenbahn sich befinde, als sie aus der Reichsverwaltung ausgetreten. Ohne Kapital und Reserven auf der einen Seite und mit groben Verpflichtungen auf der anderen Seite mühten die Konzeptionen aus der Lage gezogen werden. Dabei habe er die Reichsbahn als selbständiges Unternehmen hergerichtet. Das letzte Wort in dieser Angelegenheit werde auf geistig geistlichem Wege gesprochen werden; das betreffende Gesetz sei im Ministerium schon in Arbeit. Der Minister erklärte dann, daß die Reichsbahn nicht früher aus der Defizitwirtschaft herauskommen sei, sei die Schuld des Ruhrunternehmens. In der Zeit vom März bis Oktober p. J. habe die Reichsbahn fünfmal mehr ausgegeben, als eingenommen. Die Rentenmark sei auch für die Reichsbahn das Mittel zur Gesundung gewesen.

Auch auf die Frage der Personen- und Gütertarife ging der Minister ein und erklärte, dabei habe man in erster Linie die Frage entscheiden müssen, was für das Volk notwendiger sei, das Personen billiger befördert werden oder daß die Gütertarife herabgesetzt werden. Das Letztere sei für die Wirtschaft sicher das Bedeutsamere, doch werde auch auf dem Gebiete der Erhöhung der Personentarife versucht werden, Härten zu vermeiden. So werde sich die Reichsbahn dafür einsehen, daß die Zeitkarten nicht erhöht werden. Ferienonderzüge wurden mit einer Ermäßigung von 25 Prozent befördert. Auch für den Berufsverkehr und den Sonntagsverkehr werde man Ermäßigungen schaffen. Zu der Frage der Dezentralisierung übergehend, die eine Umstellung der Reichsbahn auf ein kaufmännisches Unternehmen nötig mache, erklärte der Minister, dabei müsse man auch an die finanzielle Dezentralisation denken, denn mit einer Dezentralisation der Befugnisse sei es nicht getan. Er gebe sich keiner Illusion in der Hinsicht hin, daß die Reichsbahn trotz ihrer Sonderstellung nicht die Hauptträgerin der Reparationslasten in der Zukunft sein werde, weil sie der wertvollste Besitz sei, den das Reich habe. Er hoffe aber, daß die rechtskundigen Männer der Sachverständigenkommission einen vernünftigen Weg finden würden. Die Reichsregierung gebe niemals ihre Einwilligung dazu, daß die Eisenbahn internationalisiert werde. Unter internationaler Führung könnten die Tarife nicht so ausgestellt werden, wie wir sie brauchen. Sowohl national wie international werde es auch unmöglich sein, das Meer von 750 000 Beamten und Arbeitern einer fremdländischen Verwaltung zu unterstellen. Die Verantwortung dafür könne die deutsche Reichsregierung nicht tragen. Die Eisenbahn müsse in voller Verfügungsfreiheit der Reichsregierung bleiben.

Dr. Bisinger internationaler Finanzkommissar für Deutschland?

Amsterdam, 4. März. (Eig. Drahtbericht.) In Verbindung mit Presseberichten, daß die beiden internationalen Sachverständigenkommissionen eine internationale Kontrolle über das deutsche Staatsbudget und über die für die Reparationsleistungen zu erlassenden Einnahmen aus den Reichsbahnen und aus den Reichsmonopolen vorschlagen werden, verlautet, daß für den Posten des internationalen Finanzkommissars für Deutschland Dr. Bisinger, der Präsident der Niederländischen Bank, sowie der Präsident der Niederländischen Handelskammer A. A. als niederländischer Treuhänder für Deutschland in Frage kommen sollen.

Die Frage der deutschen Monopole.

Paris, 4. März. (Eig. Drahtbericht.) „New York Herald“ glaubt zu wissen, daß die Frage der deutschen Monopole in den Schlussberichten der Sachverständigenkommissionen eine große Rolle spielen werden. Die Sachverständigen seien zu der Überzeugung gelangt, daß die Monopole bisher als Unterwand für eine Anwendung zünftiger Deutschlands nicht in Frage kommen könnten, aber beträchtliche Einkünfte abwerfen würden, die zur Begleichung der Reparationskosten und zur Bezahlung der deutschen Firmen verwendet werden könnten, die während und nach dem Moratorium Sachlieferungen vornehmen.

Erleichterungen in den Ricum-Verträgen.

Düsseldorf, 4. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Ricum hat im Verein mit der Rheinlandkommission und dem Zweigverband der Metallindustrien des besetzten Gebiets in Düsseldorf nach monatelangen Verhandlungen in Düsseldorf jetzt 17 Zollermäßigungen abgehandelt, die den Zeitraum vom 15. Februar bis 15. April umfassen. Durch diese Verträge ist die Zolllast auf ein Viertel der bisher erhobenen Sätze ermäßigt worden. Für Sendungen, die nach dem unbesetzten Deutschland und nach dem Ausland gehen, wird außerdem noch eine Reduktion von 50 Prozent, schwankend zwischen zwei und fünf Prozent, erhoben, die dem Deutschen Reich auf das Reparationskonto gutgeschrieben wird.

Glossen aus Uruguay.

Von Karl Artur Bollrath.

Der Verfasser dieses Berichtes nimmt in leitender Stellung an der Tournee der Carrarant-Schau durch Südamerika teil. Die Schrift.

Die Republik Uruguays des Uruguay-Flusses, einfach „Uruguay“ genannt, läßt sich wenig überlegen über uns. Sie hat in 100 Jahren 8 Revolutionen durchgemacht, und wir haben noch nicht einmal eine einzige richtig fertigegebrachte. Die Republik hat Kriege geführt — gegen Spanien, Portugal, England, Argentinien, Paraguay und gegen sich selbst — so kurzdar, daß bis vor kurzem auf acht Frauen ein Mann kam. So sehr ist dabei das männliche Geschlecht ausgeblutet worden. Vor zwei Menschenaltern hat Montevideo eine regelrechte Belagerung von 10 Jahren durchgemacht, seit Troja ein Unikum in der Weltgeschichte. Dafür hat nun das Land ein — so groß wie Breußen — den letzten Europakrieg glänzend überstanden; es trifft von Robbistand. Mit seinen 1 1/2 Millionen Einwohnern leidet es sich mehr Ministerien, als wir im Deutschen Reich haben, und darunter ist eines für Radiotelephonie. Ich will unteren Damen nur sehr kurz andeuten, daß die Dienstmädchen — Regenerinnen aus Brasilien — hier in seltsamen Strümpfen gehen. Gleichfarbene Seidenstrümpfe auf einer schwarzen Wade ergibt übrigens einen durchaus lustigen Eindruck. Auch will ich allen, die sich dafür interessieren, erzählen, daß man auf jede dritte Familie ein Auto, auf jede vierte Familie eine Radiolampe und ein Klavier rechnet. Jede Straße der quadratischen Stadtanlage wird von einer Straßenbahn durchfahren. Nicht ist nicht elektrisch, so ist sie nicht ferdien belohnt, wie bei uns — wie lange ist es doch her? Bei den Elektrischen weitestern zwei Gesellschaften.

Nebenbei die Hauptstadt: dieses Montevideo ist eine herrliche Stadt. Die Nacht, um die es sich kümmert, ist eine Miniaturausgabe derjenigen von Neapel; auch ein kleines Schloßlein ist da, der Correo. Er spielt freilich kein vulkanisches Feuer, sondern lediglich nur ein bühnen Scheinwerferlicht zum Behen der La-Vista-Schiffahrt. Im übrigen ist die große Tugend dieser Stadt ihre Raumschiffahrt. Wir Europäer werden beständig kühn, wenn wir zum erstenmal Straßen sehen ohne Fuß und Staub, Häuser in Weiß leben, nicht in Grau, Ocker gelb usw. Das macht das Land und die Stadt hat keine Industrie, und die paar Schornsteine, die rauchen, gehören zu jenen Schlachthäusern weit weg von der Stadt, wo 100 000 Kinder täglich erlegt und verandertfertig gemacht werden. Sie verwandeln sich entweder in Getreide oder in Liebig's Fleisch-Extrakt, und Deutschland hat hoffentlich bald wieder recht viel Geld, um beides zu kaufen.

Die Stadtanlage ist ein Netz von Rechtecken, und da alle

die Wohnhäuser einködig sind, höchstens zweistödig — o Ideal aller unserer Siedlungsfreunde —, so ist die Stadt mit ihrer halbmillionenbevölkerung größer als Berlin. Das häusliche Leben in den Ländern spanischer Kultur spielt sich in den Höfen ab, den „Patio“, während rings um diese die Schlösser immer festerlose Klößen auf sein pflegen. Diese Höfe sind allerlei Dolen mit Fächerpalmen, mit Springbrunnen, Marmorsäulen und Eingängen, wie einst bei den Arabern und Mauren, deren Kultur die Spanier geerbt haben. Nur kann hier in Amerika im Fall des Regens ein Glasdach darübergeschoben werden. Eingestrichelte Montevideoaner behaupten, bei ihnen regne es im Sommer nie. Ich habe aber in diesem Sommer Regenfälle gesehen, von denen man in Europa beim besten Willen keinen Begriff hat. Ausgemachte Tropenregen. Mit Regentropfen so groß wie die Hühnerier. Und mit Stürmen, die zu den schwersten Bräunungen des Westensystems gehören.

Auch die Fassaden der Häuser sind schön, nach den Begriffen der Einheimischen. Zu uns spricht die Ähnlichkeit dieser mehrschalmarartigen Architektur ebenso wenig wie die Schönheit einer russischen Kirchenarchitektur. Alles, was in diesem Lande nach außen geklebt ist, ist reich und vornehm. Die Fassaden sind von Marmor und von Basaltsteinen bedeckt, so wie der beschriebene Mann, auch wenn er keinen Centavo in der Tasche hat, dennoch einen Anzug von neuem Schnitt, lebhafte Strümpfe und glänzend blankgeputzte Stiefel zu tragen pflegt. So wie die Autos der einheimischen Familien von Silber und Messing und Nickel und von den schreiendsten Verzierungen strotzen. Abwärts: draußen, wo die Gärten sind, ist es Mode geworden, Bissen im „deutschen“ Stil zu bauen. Das ist der Holzschmuck und Backsteinstil, in dem man vor 30 Jahren die Rissen im Grünwald baute, und in dem Bodo Ebbard auf Allerhöchsten Befehl die deutschen Burgen restaurierte. Mit Zinnen, Türmen und Ritterstatuen. Ein wenig spät kommt diese Mode, sie ist hier ausschließlich Kriegsgewinnlerangelegenheit.

Die Gassenpunkte der Stadt sind die Bläse, die Parks, die Bodebüden. Man hat Sinn für üppige verklärte-rische Gartenarchitekturen. Hier ist spendet die Natur gratis und franzo die blühenden Palmen, Euforaptusbäume, die wunderlichsten Blumensträußer mit glühenden Farben und betäubendem Duft in der Nacht. Das alles ist von tropischer Überfülle, — doch ohne Seele, wie jegliche Landschaft hier unten. In Bolssdams Gärten lebt die Romantik, im Verlaßes sprüht der Glanz eines Volkes, das Belgischkeit gemacht hat. Hier ist nur Reichtum, herzloser Reichtum. Die Bodebüden sind pompo-Anlagen, mit Ballustraden und Luxusbooten. Nur, da die Natur dem Lande einen reinigen Strand gab, hat man den Sand irgendwoher anfahren lassen. Man schafft längs der uruguayischen Küste eine Riviera mit einer pompoen Autostraße (armielige „Avis“ im Grünwald dagegen), man will das Fremden-

zentrum von Südamerika werden, und da in jenen Luxus-hotels die Koutetten tollern, emsigst als in Montecarlo, so hat man das Geld dazu.

Man hat vielleicht auch alles Zeug dazu, ein Fremdenzentrum zu werden. Denn der Menschenschlag hat von Natur eine unüberwundene Europer verblüffende Lebenswürdigkeit, eine von Heran kommende Gastfreundschaft. Es ist die starke Tugend dieses Volkes, mit der andere Völkern parallel laufen. Man sagt in Südamerika, daß in Columbien das feinste Spanisch gesprochen wird, und daß in Uruguay die schönsten Frauen zu Hause sind. Ich habe nicht die Frauen von Chile und Argentinien und Brasilien an der Quelle studiert, aber ich glaube es, was man sagt, fürwahr, ich glaube es!

Bei alledem haben sich diese Südamerikaner so sehr vom Spanierlande emanzipiert, daß sie neuerdingsburschig sind um jeden Preis. Die herrliche Partei, die „rote Partei“, lebt davon, daß sie alle, grundtänlich alle Neuerungen der Welt herbei verschlingen will, kritisch, auch wenn sie gar nicht für das Land passen. Man hat den Antikontingent eingeführt, weil er in Europa Mode geworden ist. Er ist ein Länding für Uruguay. Denn der Uruguayer: er arbeitet gar nicht oder doch nur zwei Stunden am Tage. Und der Ausländer, der in die Landwirtschaft gehen muß; für ihn gelten die 8 Stunden natürlich nicht, für ihn gelten die 12, die 14 Stunden. Der Einheimische: wovon er lebt, das ist mir in zwei Monaten ein Kälte abliehen. Vielleicht vom Lotterielspielen. Es ist das Land, in dem der Bettler hoch zu Ross von Farm zu Farm, von Estancia zu Estancia reitet. Und in dem gewiß keiner verhungern kann.

Aber, lieber deutscher Auswanderer, glaube nicht, daß dir deshalb die gebräunten Hüften in den Mund fliegen! Glaube es ja nicht! Jede Auswanderung bedeutet zunächst den Zwang, um eine Stufe abwärts zu steigen. Wer dieses Opfer nicht bringen will, der bleibe in Deutschland und unternehme sich nicht, lieber deutscher Auswanderer: mache dich gefast auf kümmerliche Bleibabaraßen, fernweg aller Kultur. Denn deine Farm liegt von der einzigen Großstadt Montevideo vielleicht so weit entfernt, wie Königsberg in Breußen von Eilen an der Ruhr.

Mache dich auf ein nach Landesitte äbes Kuchfleisch gefast, das du mit deinen Zähnen nicht zerkleinen kannst. Mache dich gefast auf Maisbrot, wie es die österreichische Armee im vierten Kriegsjahr ihren Völkern zu beigen gab. Mache dich darauf gefast, daß der italienische, der spanische Auswanderer dich freis und überall an Bedürfnislosigkeit unterdrückt wird, der Erbe, der Stomach, der Kroatie, und wenn du den Mut hast, folche Opfer zu bringen, dann kann deinen Kindern, vielleicht erst deinen Kindeskindern ein klein wenig Behaglichkeit blühen. Du selbst mußt dich opfern. Hier ist Reichtum im Lande, aber es ist der Reichtum derer, die in der dritten, in der vierten Generation hier

Anfragen im englischen Unterhaus.

London, 3. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses nahm das neu gewählte Unterhausmitglied Arthur Henderson (Minister des Innern) unter lauten Beifall der Arbeiterpartei seinen Sitz ein. Er wurde von seinen zwei Söhnen, die beide Parlamentenmitglieder sind, begleitet. Sir Samuel Hoare fragte den Premierminister, ob er dem Hause eine Mitteilung über die letzten Vorschläge der Regierung an die Allierten über die Entlassung Deutschlands machen könne. MacDonald erwiderte, die britischen Vorschläge würden augenblicklich von der Konferenz erörtert, und es wäre daher unpassend, in diesem Stadium über eine im wesentlichen interalliierte Frage eine Erklärung abzugeben, die die Regelung, die alle wünschenden, beeinträchtigen müßte. Er würde bei nächster Gelegenheit eine Erklärung abgeben. Das konservative Parlamentsmitglied Sir Eli Dume Williams fragte den Staatssekretär des Innern, ob er mitteilen könne, wie hoch die Zahl der französischen Truppen sei, die augenblicklich im Saargebiet stationiert, welches die augenblickliche Stärke der örtlichen Gendarmerie sei, welche Schritte unternommen würden, um die Körperbeschaffen auszubauen, und ob der britische Vertreter im Völkerbundsrat angewiesen würde, auf die baldige Zurückziehung der französischen Truppen aus diesem Gebiet zu dringen. MacDonald erwiderte, die letzten Informationen, über die die Regierung verfüge, beträgen, daß im Saargebiet augenblicklich 235 französische Offiziere und 5400 Mann Rängen.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Genf, 3. März. Über den vorläufigen Mißerfolg und die Vertagung der deutsch-polnischen Verhandlungen, die in keinem der wesentlichen Punkte eine Übereinstimmung erzielt haben, gibt das Völkerbundsekretariat folgende amtliche, mit den beiden Delegationen vereinbarte Mitteilung heraus:

Die deutsch-polnischen Verhandlungen über gewisse Fragen der Erwerbung der polnischen Staatsangehörigkeit sind bis zum 2. März fortgesetzt worden. Sie wurden für einige Tage vertagt, damit die beiderseitigen Regierungen die Lage prüfen können, so wie sie sich nach dreiwöchigen Verhandlungen darstellt. Das Mitglied des Völkerbundesrates Sza Dancos schlug vor, daß die beiden Delegationsführer nochmals mit ihm am 9. März zusammentreffen möchten, damit er von den Auffassungen der beiden Regierungen Kenntnis nehmen könnte, und zwar zwecks Ausarbeitung eines Berichts an den Völkerbundsrat, dessen Tagung am 10. März in Genf beginnt.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Sternhimmel im März.

Wie der Name April das launenhafte Wetterwunderliche bedeutet, so erweist in uns das Wort März die Fortsetzung der Sprengung aller erkrankter Formen, des Keimens neuen Lebens, mit einem Wort: des Lebens des Frühlings und des Sieges des Lichts. Und in der Tat, in diesem Monat nimmt die Dauer des Tages so beträchtlich zu wie im März, um fast 1 1/2 Stunden verläßt sich der Sonnenaufgang und um 1 Stunde der Sonnenuntergang. Vom 20. März an weilt die Sonne den größeren Teil des Tages über dem Horizont, und wenn auch die Tageshellheit verlängernde Dämmerung in diesem Monat am längsten ist, so trägt sie doch nicht unerheblich zu dem sich entziehenden Übergewicht des Lichts über die Dunkelheit bei. Astronomisch beginnt der Frühling dieses Jahr am 20. März kurz nach 10 Uhr. Für die Osterberechnung wird freilich der Einschub halber ein für allemal der 21. März als Frühlingsanfang gewählt, andererseits würden wir, da gerade am 21. Vollmond, in diesem Fall also der erste Frühlings-Vollmond, stattfinden, schon am 23. Ostern feiern, während wir in Wirklichkeit noch vier Wochen auf das schöne Fest warten müßten. Beobachtet man den Vollmond am 21., so findet man links von ihm die drei leuchtendsten äußeren Planeten Saturn, Jupiter und Mars. Am dichtesten bei uns steht Saturn, der infolge dessen auch schon abends, wenn auch hinter als der Mond, aufsteht. Am 23. kommt der sich nach links verchiebende, nunmehr schon abnehmende Mond in seine Nähe, während er sich am 26. und 28. dem Jupiter und Mars nähert, was aber nur am Morgens, nicht am Abendhimmel beobachtet werden kann. Die Bewegung des Mondes am Sternhimmel ist so auffallend, daß man sie von einem Tag zum anderen mit einem einzigen flüchtigen Blick wahrnimmt, wenn man die Stellung des Mondes mit der eines hellen Sterns vergleicht. Erheblich langsamer ist die Bewegung der Planeten. Aber auch ihre Beobachtung sollte sich der Sternfreund nicht entgehen lassen. Jupiter als hellster Stern am Morgenhimmel kann unmöglich übersehen werden. Wer auch den rotlich schimmernden Mars erkennt, wird bemerken, daß sich der Abstand beider Planeten vergrößert, weil sie sich beide gegen den Sternhimmel nach links verchieben, Mars jedoch erheblich

schneller als Jupiter. Am Abendhimmel erstrahlt Venus, unser bester und schönster Stern, als „hoher Abendstern“. Ende des Monats geht sie erst nach 11 Uhr unter. — Auch der Frühlingshimmel bietet prächtige Anblicke. Orion, unser liebtes Sternbild, zeigt, sich zwar schon bedenklich nach Westen, kann jedoch am Anfang des Monats noch bis gegen 11 Uhr, am Ende des Monats noch bis gegen 9 Uhr vollständig gesehen werden.

— Eine Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag, den 7. März, nachmittags 4 Uhr, statt. Die Tagesordnung ist im Anzeigenteil dieser Nummer veröffentlicht.

— Prinzessin Dorothea zu Schleswig-Holstein, eine Tochter der hier verstorbenen Prinzessin Luise von Belgien, ist in Wiesbaden eingetroffen und im „Hotel Rote“ abgeblieben.

— Der Fruchtmarkt der Stadt Wiesbaden wird nach mehrjähriger Pause zum erstenmal wieder am 5. März und von da ab regelmäßig jeden Mittwoch in der Schwalbacher Straße, nahe Paulbrunnengasse, abgehalten. Beginn des Marktes 8 Uhr vormittags. Zugelassen sind sämtliche Futterartikel, wie Heu, Stroh, Hafer usw.

— Wiesbadener Viehmarktbericht nach der amtlichen Notierung vom Montag, den 3. März. Aufgetrieben waren: 28 Ochsen, 18 Bullen, 82 Kühe und Färsen, 89 Kälber, 4 Schafe, 127 Schweine; außerdem geschlachtet eingeführt 106 Schweine aus Holland. Markterlöse: Allgemein langlamtes Geschlecht: bei Grochtes verbleibt überhand. An Breiten wurden (1 Bund Lebendgewicht) in Grundmarkt notiert: Ochsen: vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts im Alter von 4-7 Jahren 48-50 Pf., die noch nicht gesonnen haben (ungeachtet) 48-50 Pf., junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 42 bis 44 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38-41 Pf.; Bullen: vollfleischige ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 41-44 Pf., vollfleischige jüngere 38-41 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 31-38 Pf.; Färsen und Kühe: vollfleischige ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtwerts 48-50 Pf., vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 43 bis 46 Pf., wenig gut entwickelte Färsen 37-40 Pf., ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 34-36 Pf., mäßig genährte Kühe und Färsen 25-30 Pf., gering genährte 20-25 Pf.; Kälber: feinste Marktläufer 64-68 Pf., mittlere Marktläufer 60-64 Pf., geringere Marktläufer und gute Saugläufer 48-53 Pf., geringere Saugläufer 38-45 Pf.; Schafe: Marktläufer und Marktläufer 45-50 Pf., geringere Marktläufer und Schafe 40 bis 43 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe 30-38 Pf.; Schweine: vollfleischige Schweine von 80-100 Kilogramm Lebendgewicht 74-77 Pf., unter 80 Kilogramm 72 bis 74 Pf., von 100-120 Kilogramm 71-73 Pf., von 120 bis 150 Kilogramm 66-69 Pf., fettschweine über 150 Kilogramm 61-65 Pf., unreine Sauen und geschlachte Eber 55-58 Pf.

— Gegen die Nacharbeit im Bädergewerbe hatte die Bäderinnung Wiesbaden am Samstagvormittag eine Protestversammlung in das Logenau am Boleplatz einberufen. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, sowohl von Weibern als auch von Männern. Der Vorsitzende der Bäderinnung Wiesbaden, Herr Gander, gab einen kurzen Rückblick auf die Entstehung des Gesetzes vom 23. November 1918, das die Nacharbeit im Bädergewerbe verbietet. Merkmal ist, daß warme Bäder vorüber von damals, heute nach Aufhebung des Gesetzes rufen. Es sind besonders die Großbetriebe und Konsumvereine, welche den Sturz für Einführung der Nacharbeit antraten. Sie können drei Schichten für die Tagesarbeit einrichten, und behaupten, es würde dadurch eine solche große Ertragsnis von Kohlen eintreten, daß das Brot verbilligt werden könnte. Der Vorsitzende wies nach, daß die Kohlenersparnis nur minimal sei und aufgewogen würde durch die Mehrkosten für Licht und Wärme. Aber alle Ersparrnisse können nicht aufgewogen werden durch den Mehrverbrauch von menschlicher Kraft und Gesundheit. Als zweiter Redner trat Herr Landtagsabgeordneter Fink (Wiesbaden), (Zentr.) auf. Er unterstrich die Ausführungen des Herrn Vorsitzenden, betonte aber noch besonders, daß nicht die Kraft und Gesundheit des einzelnen zu beklagen seien, sondern diese Kräfte gehen der Gesamtheit, dem Staat, verloren. Der Antrag für Wiedereinführung der Nacharbeit wird im Parlament bei der Staatsberatung aufs neue aufreten und noch mehr begründet werden, als bisher. Er selbst, so versicherte er, werde alles tun, um an allen maßgebenden und einflussreichen Stellen und Personen die Wiedereinführung zu verhindern. Herr Altmeyer (Hörsing) führte die schon angeführten Gründe weiter aus, als auch an seine persönlichen Bedenken. Das Bädergewerbe dürfe auch vor dem härtesten Kampf nicht zurückweichen, um die Nacharbeit zu verhindern. Herr Stadtverordneter und Innungsmeister Ott (Biedrich) meinte, der verdorbene Gaumen des Publikums sei nur schuld daran, die Nacharbeit wieder einzuführen. Bei der Nacharbeit fehle auch die nötige Kontrolle. Wie sehr die Nacharbeit die Gesundheit schädige, das beweisen noch heute die Bäderseine und Bäderfüße, die täglich geworden sind. Die Ausführenden wurden mit großem Beifall aufgenommen. Herr Bender (Wiesbaden) wandte sich in langen Ausführungen besonders an

die Gehilfen und betonte, die Gegenstände für Nacharbeit müßten viel mehr unter das Publikum gebracht werden. Es ist nicht notwendig und besonders gesundheitsfördernd, schon früh frische Brötchen zu haben. Mit Strenge muß darauf geachtet werden, daß das nun einmal bestehende Gesetz nicht umgangen wird. Herr Kba. A. hat noch einmal, bei geachteten Bescheidern sich stets an den Abordneten zu wenden. In einer zum Schluss einstimmig angenommenen Entschließung erheben die Bädermeister und Gehilfen der Innungen Wiesbaden-Stadt, Wiesbaden-Land, Biedrich und Abelnau einstimmig Protest gegen die geplante Wiedereinführung der Nacharbeit im Bädergewerbe. Die seit 1915 eingeführte Tagarbeit habe bewiesen, daß das Gewerbe allen berechtigten Anforderungen des laufenden Publikums gerecht wird; eine Notwendigkeit zur Wiedereinführung der Nacharbeit liege deshalb nicht vor. Die Brotverlangung der Bevölkerung sei durchaus gesichert. Ein wirtschaftlicher Vorteil für das laufende Publikum werde durch die Nacharbeit nicht erzielt. Die versammelten Angehörigen des Bädergewerbes erhoffen von den maßgebenden Behörden, daß jede Änderung in dem jetzigen Zustand abgelehnt wird.

— Die Gemeinnützige Verkaufsstelle für Wertgegenstände aus Bräuterei gibt bekannt, daß aus technischen Gründen die Annahme von Gegenständen erst Mitte März beginnt. Es ist zu erwarten, daß die Verkaufsstelle ihre alte Zustalt wieder ausübt und Kleinrentnern die Gelegenheit gibt, ihre Wertgegenstände günstig zu veräußern, doch wird darauf hingewiesen, daß nur Gegenstände von künstlerischem oder höherem Materialwert angenommen werden können. Die Verkaufsstelle befindet sich wieder Pultenstraße 9 in den Räumen der Galerie Banner, die bekanntlich eine künstlerische Ausstellung gewährt.

— Bei der hiesigen Regierungskasse ist am Samstag, den 1. März, ein Betrag von 100 Millionen Mark verheerend zu Spiel gebracht worden. Alle, die an diesem Tage Zahlungen bei der genannten Kasse in Empfang genommen haben, werden gebeten, ihre Beträge nachzusprechen und das zuviel Erhaltene zurückzugeben, da der anstehende Beamte den Gehaltssatz beider muß.

— Ein Vortrag über Kammbeizung, der nächsten Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, in der Beizkammer der Gasberatungsstelle, Marktstraße 16, stattfindet, wird besonders die Fälle behandeln, in denen die Einzel- oder Zentral-Gasheizung der Wohnung mit kleinen Brennküchen gleichwertig oder überlegen ist.

— Gasvorsorge. Die Gaswerkverwaltung gibt im Anzeigenteil dieser Nummer bekannt, daß sie von Verbrauchsmonat April d. J. ab wieder mit Großabnehmern Gasverträge abschließt. Sie verfolgt damit den Zweck, durch Preisermäßigung die weitere Einführung des Gases für Gewerbebetriebe, Großküchen, Konditoreien und für Kammbeizung zu ermöglichen.

— Die Rentenmark-Votterie. Die Treuhand-Süddeutsche Klassenlotterie ist zu einer Rentenmark-(Goldmark)-Votterie umgewandelt worden. Die Ziehung der 1. Klasse der 23.249. Klassenlotterie ist am 7. März 1924. In dieser Votterie gelangen in fünf Klassen insgesamt 102.000 Rentenmark-(Goldmark)-Gewinne und eine Prämie im Gesamtbetrag von 19.740.000 Rentenmark zur Auspielung. Der Preis beträgt je Klasse für ein Ganzes Los 24, für ein halbes Los 12, für ein viertel Los 6 und für ein achtel Los 3 Rentenmark. Die bisherige Votterie ist erheblich vermindert worden.

— Neue Silbermünzen. Das Reichskabinett genehmigte den Entwurf eines Gesetzes, das den Reichsmünzmeister der Finanzen ermächtigt, Reichsilbermünzen über 1, 2, 3 und 5 M. herstellen zu lassen. Der Gesamtbetrag der neuen Reichsilbermünzen soll bis auf weiteres 5 M. für den Kopf der Bevölkerung des Reichs nicht übersteigen.

— Die Besteigung des Mount-Everest. (Filmvortrag im Neuen Museum.) März ist ein Mann möglich, so ungeschickter begann der Tibetforscher Sven Hedin auf der Naturforscherversammlung im Herbst 1922 in Leipzig seinen Vortrag über Tibet, wäre es einem Manne möglich, auf die Spitze des Mount-Everest zu klettern und hätte er es getan, so würde er bei klarem Wetter in dem weiten Gebiet der Erde, das er mit seinem Bild beherrscht, eine Landschaft schauen, die an grandiosen Formen, fahnen Statur und wilder Schönheit alles übertrifft, was die Erde zu bieten vermag. Er würde sich auf dem gigantischen Gebirgsrücken des Himalaya befinden und die schneebedeckten Gipfel bewundern, von denen ein Duzend bis über 7000 Meter erhebt, die 7146 Meter hohe Spitze des naheliegenden Gaurikantars würde tief unter seinem, in 8832 Meter Höhe liegenden Ausstiegspunkt erheben. Er würde auf dem höchsten Punkt der Kräfte des Planeten stehen, auf der Grenze des unendlichen Raums. Kein Wunder, daß die Erreichung dieses höchsten Gipfels der Erde, nachdem die Völk durch ihre Entdeckung den Nimbus des Unerreichbaren verloren hatten, nunmehr als eins der wenigen Ziele für geographische Expeditionen übrig blieb. So wurde denn von der Royal Geographical Society in London und dem Alpine Club gemeinsam ein Komitee eingesetzt, das die Expedition vorbereiten sollte. Die Schwierigkeiten schienen außerordentlich groß und zum Teil für menschliche Kräfte und Fähigkeiten unüberwindlich. Der Mount-Everest ist 8832 Meter hoch. Es gibt jedoch eine Höhenangabe, über die him-

find, nicht der Reichtum der frisch Eingewanderten. Und diese alten Geldwechsler bilden in dem Lande, wo man sonst die Freiheit offen zur Schau trägt, und wo man den Fortschritt vor aller Welt in Parade vorstellt, eine heimliche Aristokratie, eine feste, still und verbissen zusammenhaltende „herrschende“ Klasse.

Diese Klasse macht ihre Vollkraft unter sich aus, und sie tut das ein wenig handfester, als wir das gewohnt sind. Die müssen auch die Herren Führer ein wenig persönlichen Mut zeigen, und die Waffe in die Hand nehmen. Während wir mit unserem Garibaldi-Stirnbusch hier vielen, teilt sich das öffentliche Interesse zwischen uns und der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht. Der Kriegsminister, Herr Kideros, hat der Öffentlichkeit eine entsprechende Vorlage unterbreitet, der Präsident und Verleger der größten Zeitung „El Dia“ befragte sie. So sieht ihm der Kriegsminister eine Forderung auf. Sie wird mit Bravour angenommen. Es kommt zum Duell, und alle Kaffeehäuser sind erfüllt von Erwartung. Und es geht los, auf eine ungewöhnliche Art. Herr Dr. Brum, der Zeitungsverleger, stellt sich hin und schreit nicht. Will nur zeigen, daß er vor dem Schicksale des Herrn Kriegsministers keine Angst hat. Und der Kriegsminister steht da und wartet, und schreit dann in die Luft. Denn er will nicht unritterlich sein und auf einen Gegner ansetzen, der sich nicht wehrt. Nachher verkünden sich beide Gegner nicht. Denn es wäre schade um den politischen Kampf, der doch weitergehen muß.

(Könnte man sich etwa Herrn Altmeyer und Herrn von Seede in einer solchen Situation vorstellen?) So sonderbar geht es in diesem Lande der bizarren Widersprüche am V. A. Platz, der ein Meer ist, breiter als die Ozeane. Und das geschieht auch für uns einmal ein begrabenes Touristenland sein wird, wenn wir wieder einmal selbst geworden sind. Wünschen wir: recht bald!

Aus Kunst und Leben.

— Führung und Erziehung. Mit Kant ist die Philosophie aus der Epoche des Dogmatismus in die Epoche des Kritizismus getreten. Kant hatte die Prinzipien des Erkennens einer unbarmherzigen Kritik unterzogen. Die Prinzipien des praktischen Handelns ließ er unangefastet. Der oberste Grundsatz lautete: Handle so, daß die Maxime deines Willens zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten kann, d. h. daß bei dem Verstum der Maxime deines Handelns als allgemeines Gesetz kein Widerspruch herauskommt. Gerade dieser Widerspruch aber wird nun zum Ausgangspunkt einer neuen Pädagogik gemacht. Prof. Dr. Griebach (Genau), der in der Buchhandlung Heinrich Staadt über das Thema „Führung und Erziehung

sprach, leitete das Erziehungsproblem in die Bahnen des Kritizismus. Gibt es Führer, die unserem Volk mit entzerrter Fahne als Erzieher voranziehen können? Die Frage wird verneint, denn alle Führer handeln nach einem vorgefertigten Plan, einem Programm, das sie auf Grund des geistlichen Gebotens für das Werden festgelegt. Von der Vergangenheit führt aber kein Weg in die Gegenwart. Die angewandten Formen lassen sich wissenschaftlich erklären oder intuitiv deuten, aber sie können nicht als Normen gelten, denn alles erneut sich, alles geht in jedem Augenblick in Trümmer und wird morst. An die Stelle der absoluten Wertsetzung muß daher der Gedanke der Verantwortung treten. Wir dürfen nicht auf jemand warten, der uns ein festes Ziel setzt. Erziehung ist nichts anderes als die Verantwortlichkeit des einen dem anderen gegenüber. Keiner hat recht im absoluten Sinne, und deshalb verändert das pädagogische Problem beständig seine Gestalt. Jeder muß deshalb ertragen werden, auf die Ansprüche des anderen hinzuweisen, mit ihm in Wechselwirkung zu treten. Erziehung ist nichts anderes als diese Wechselwirkung der älteren und der jüngeren Generation. Es handelt sich nicht um den Gegenstand, sondern um die notwendigerweise widersprechende Arbeit der einzelnen an dem Gesamtstand, dessen Wert und Bedeutung uns unbekannt ist, da wir nicht wissen, welche historische Form er später einmal darstellen wird. Zweifellos ist Prof. Griebach zu einem pädagogischen Relativismus gelangt, dessen positive Rechtsseite das Bekenntnis zur Tat bildet. In einem zweiten Vortrag im Logenau 2 wird er seine Gedanken über Philosophie und Religion entwickeln. W. W.

— Dieckensmidis „Reisewind“. (Uraufführung am Stadttheater Bamberg.) Man schreibt uns aus Bamberg: Gleichzeitig mit Bühnen in Frankfurt, Köln, Kassel und Weiden brachte das Stadttheater in Bamberg „Reisewind“, das neue Werk Dieckensmidis, zur Aufführung. Die große Zahl der Bühnen, die gleichzeitig bestrebt waren, dieses Regendenpiel aus der Taufe zu heben, könnte man als ein äußerliches Zeugnis der Aufmerksamkeit betrachten; dem ist aber nicht so; es beweist das starke Interesse von Bühne und Publikum für die Behandlung des Regendenstoffs in dramatischer Form, die wiederum einen Sieg zu verzeichnen hat, nachdem als erster Weismann und dann Dieckensmidis mit der „Sankt-Johannisnacht“ und „Christofel“ die Bühnenmärkte der Regenden schon seit einigen Jahren erfolgreich erwieken hatten. Ein Regendenpiel der Liebe hat Dieckensmidis aus diesem nicht sehr verbreiteten Regendenstoff aus der Gegend der fränkischen Ausläufer um den oberen Neckar geschaffen. Die Liebe als Anlaß zu Hock und Untat und Leid, die Liebe als heftigste Kraft der Erlösung, der Läuterung, der Heiligung, die Liebe zum Kind als reinste Steigerung der Liebe: dies sind die Motive,

die dies Regendenpiel aufsteigt. Der Autor verstand es, die dramatischen Akzente auszuwerten, die Dialoge kraft und wirksam zu führen. Manche Sprachschönheit hat der Sozialleiter der Bamberger Aufführung Bruno Schönfeld, freilich noch zu besser gehabt. Aber er hat vor allem auch erkannt, welche Ausdehnungsmöglichkeiten für den Regenden das Regendenpiel in sich birgt. Pulsende Spannung und ruhende Innlichkeit wußte er zu verbinden, die Elemente der Stilbühne mit solcher realer Vertiefung glänzend zu vermengen. N.-er.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Die heutigen Vorträge Wagner-Festspiele sind mit Ausnahme weniger Karten für zwei Vorführungen nunmehr ausverkauft. — Osterreichen Blätter zufolge soll der Kapellmeister an der Wiener Oper, Clemens Kraus, der eingeladen worden ist, demnächst einige Gastspiele an der Frankfurter Oper zu absolvieren, zum Generalmusikdirektor der Oper in Frankfurt a. M. auszuwählen sein. — Die Stadt Wien hat das Haus Döblinger, Hauptstraße 92, in dem Beethoven im Jahre 1803 wohnte und die „Erläuterung“ komponierte, von der Regierungsratsratwaise Rudolf-Biederkauflich erworben, um es zu einem Beethoven-Museum einzurichten. Die bisherige Besitzerin hat das Haus unter großen Opfern in seinem jetzigen Zustand erhalten, um Beethovens Andenken zu ehren. Die Stadt hat der alten Dame zugesichert, daß sie bis zu ihrem Lebensende in dem Hause wohnen könne. — Maxell Coreu, früherer Star der Music-Hall-Welt, geschiedene Frau des Stahlmagnaten Coreu, wird sich mit dem spanischen Prinzen Louis Fernando, einem Neffen des Königs von Spanien, verheiraten. — Am Nationaltheater Mannheim gelangt am 9. März, abends 7 Uhr, die Oper „Alceste“ von Duval v. Dornannsthal und Eugen Welles unter musikalischer Leitung von Generalmusikdirektor Richard Per, in der Inszenierung von Dr. Hanns Riedel-Hebbard (Hannover) als Gast zur Aufführung. Anschließend wird das Ballet „Das Wunder der Diana“ von Eugen Welles aufgeführt. — Die 10. Kunstmesse zu Frankfurt a. M. beginnt am 30. März und endet am 13. April d. J. wird wieder im „Römer“ abgehalten werden. Neben modernen Werken wird auch diesmal wieder der deutsche Kunsthandel seine Kunstschätze zur Ausstellung bringen. Anmeldungen zur Beteiligung werden umgehend bei der Geschäftsstelle in Frankfurt a. M., Nebelgasse 3, Kommerzienrat, erbeten, welche auch die Kunstausstellungen zu erfahren sind. Außer dieser Ständelei des Kunsthandels wird diesmal eine Ausstellung „Der Rhein und seine Kunststätten“ im Kaiserhof und Kurfürstenzimmer stattfinden.

Deutschlands Menschenreichtum.

Auf der ersten Seite der Denkschrift, die den Sachverständigenausschüssen vorlag, ist in Zahlenreihen die Bestandsaufnahme des deutschen Menschenreichtums gemacht. Wie viel dieses wertvollste Gut hatte das Reich vor dem Krieg? Wie viel hat es durch Absterben, wie viel durch die Wirkungen des Krieges verloren? Wie viel in den Nachkriegsjahren zurückgewonnen? Wie sieht sich die heutige Bevölkerung im Vergleich zu der früheren an?

Hier sollen, entsprechend dem im Bevölkerungsstatistischen Teil der Denkschrift gelieferten Ziffernmaterial, nur zwei Fragen beantwortet werden: nach der Zahl und der Altersverteilung. Diese beiden sind freilich für die menschlichen Voraussetzungen auch der Wirtschaft, so weit sie sich überhaupt durch Zahlen bestimmen lassen, entscheidend.

Unmittelbar vor Kriegsausbruch war das Gebiet des Deutschen Reiches von 67,8 Millionen bewohnt; von ihnen wohnten im heutigen Reichsgebiet, ohne das Saarland, 60,3 Millionen. Die Absterben verminderten die Einwohnerzahl des Reiches um den zehnten oder, wenn man das praktisch einwirkende von Deutschland abgetrennte Saargebiet mitrechnet, um den neunten Teil. Das darüber hinaus die Statistik an Verringerung der Volkszahl aufweist, ist Wirkung des Krieges. In der Tat ergab die Zählung vom 8. Oktober 1919 eine Gesamtzahl von 59,85 Millionen einschließlich des Saarlandes oder etwas mehr als 59 Millionen ohne dieses Gebiet. Die Volkszahl des heutigen Deutschland war somit seit 1914 um mehr als eine Million zurückgegangen. Nimmt man an, daß die noch in Frankreich festgehaltenen Gefangenen nicht mitgezählt waren, so vermindert sich der Verlust freilich auf wenige Hunderttausende; indessen hätte ja bei Fortdauer der Gefangenen die gleiche Bevölkerung um wenigstens dreieinhalb Millionen wachsen müssen, so daß der relative Verlust etwa vier Millionen betrug.

Seit dem Sommer 1919, dem Zeitpunkt, als die Wirkungen der Kriegssabotage aufhörten, nahm die deutsche Bevölkerung wieder zu. Sie dürfte heute (wieder ohne das Saargebiet) annähernd 62 Millionen betragen. Die Denkschrift schätzt sie für den 1. Januar 1922 auf 61,6 Millionen. Nach der Statistik ergab sich somit eine Zunahme von fast 2½ Millionen in etwas mehr als drei Jahren. Das wäre auffällig, wenn nicht die Heimkehrer mit eingerechnet werden müßten. Der Zuwachs durch

Geburtenüberschuss ist somit nur auf etwa 1,6 Millionen oder auf weniger als eine halbe Million jährlich zu schätzen. Nicht feststellbar ist einwirkende, wie die Auswanderung (im vergangenen Jahr 120 000) und die Zuwanderung auf den tatsächlichen Bestand der Volkszahl wirkten. Stärker als die Korrekturen hat sich indessen die Zusammensetzung des deutschen Volkes nach Geschlechtern und seine Altersverteilung verändert. Der Zahlenunterschied zwischen der männlichen und der weiblichen Bevölkerung vor dem Krieg auf dem heutigen Reichsgebiet etwas mehr als 700 000, hat sich mehr als verdreifacht. In den Jahrgängen zwischen 20 und 40 ist die Zahl der Männer stark vermindert. Dennoch hat die Gesamtzahl der im „erwerbsfähigen“ Alter stehenden Bevölkerung selbst beim männlichen Geschlecht verhältnismäßig nicht abgenommen. Die Ursache ist die durch den Krieg sehr gestörte Kinderarmut des heutigen Deutschlands, die ein Kapitel für sich ist!

Neues aus aller Welt.

Grubenunglück in Buer. Ein Grubenunglück ereignete sich in der Nacht auf den 3. März in Buer, Schacht 3 und 5. Ein mit Eisensteinen beladener Korb wurde in den Schacht hinabgelassen. In dem Korb hatten aber auch drei Bergleute Platz genommen, was dem Förderungsmechanismus nicht bekannt war. Der Korb fiel auf den Boden und war nun so hart, daß die Leute schwer innere und äußere Verletzungen sowie auch Knochenbrüche davontrugen. Sie mußten sofort ins Krankenhaus in Buer-Erle eingeliefert werden, wo bereits einer von ihnen gestorben ist. Das Befinden der anderen beiden ist besorgniserregend.

Falsche Geldscheine. In Hagen wald bei Berlin wurde ein Betrüger, welcher 100-Markenscheine ausbedruckt, verhaftet. Vier Personen, die noch Geldscheine im Besitz hatten, wurden verhaftet. Die Herkunft der falschen Geldscheine ist noch nicht festgestellt worden.

Das Verfahren gegen den jüngeren Rache eingestellt. Am 19. November 1923 hatte in dem Bremer Port bei Werder auf der Festung von Rache ein Zusammenstoß der jüngeren Rache mit zwei Arbeitern stattgefunden, bei dem alle drei Personen schwer verletzt wurden. Der „D. F.“ zufolge hat die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung ergeben, daß bei beiden Parteien Rotweine vorlag. Das Verfahren wurde daraufhin eingestellt.

Entlassung Karl Hans aus dem Justizhaus. Wie die Telephon-Union meldet, wird der frühere Rechtsanwalt Karl Hans, der seinerzeit unter der Anklage, seine Schwiegermutter, Frau Molitor, zu

Baden-Baden erschossen zu haben, vom Karlsruher Schwurgericht zum Tode verurteilt und darauf vom Großherzog Friedrich I. lebenslänglichem Justizhaus begnadigt worden war, nächsten Tag aus der Strafanstalt Bruchsal entlassen werden.

Starke Schneefälle im Hochschwarzwald. Aus Freiburg i. Br. wird uns gemeldet: Die vergangenen zwei Tage, insbesondere der Samstag, haben auf dem Hochschwarzwald außerordentlich starke Schneefälle gebracht, die insbesondere auf der Hohenstaubener Burg-Donnersbergkette sehr stark waren, daß ein mit drei Personen besetzter Personenzug am Samstag im Schnee stecken blieb und erst nach hundertlanger Arbeit von mehreren Hundert Bergweibern der benachbarten Orte frei gemacht werden konnte. Die Fahrgäste verschiedener Züge mußten in den Wartehäusern der einzelnen Stationen unfreiwilligen Nachschlafhalt nehmen.

Schwerer Autounfall. Wie man aus Stuttgart meldet, kam auf der stark vereisten Straße zwischen Ludwigsburg und Gießenhausen ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben. Zwei der Insassen, der Händler Schenk aus Stuttgart und seine Frau, wurden sofort getötet, zwei weitere Insassen schwer verletzt, während der fünfte unverletzt blieb.

Von Wölfen gejagt. Eine Gesellschaft von Jägern in den Vogesen hatte ein aufregendes Erlebnis. Als die fünf Personen sich auf ihrem Ausflug in einem einsamen Walde befanden, entdeckten sie, daß sie von Wölfen verfolgt wurden. Es begann eine wilde Jagd um das Leben, wobei der frisch gefallene Schnee die Wölfe in ihrem Laufen stark behinderte. Nur dadurch war es den Jägern möglich, sich in einer Vergrühten in Sicherheit zu bringen. Die Wölfe belagerten die Hütte eine Stunde lang und zogen sich erst zurück, nachdem sie einen Hund aufgegriffen hatten.

Der Schatz im Kopskissen. Nach dem „Dolm. Chronist“ fand ein Bürger von Elie in Fribourg (Schweiz) in einem Kopskissen, das er auf einer öffentlichen Versteigerung erworben hatte, 2000 Fr. in Staatspapieren. Er machte den Fund, als er das Kissen öffnete, um es zu reinigen.

Ein Explosionsunfall in Amerika. Aus New York wird ungedruckt: Infolge Explosion in einem Salpetermineral in Rye, N. H., wurden 8 Personen getötet und über 100 verletzt. Mehrere Personen wurden vermisst. Nach späteren Meldungen verlautet, daß über 30 Personen umgekommen sind. In den zerstörten Gebäuden wurden Explosivstoffe, die nach Beendigung des Krieges freigegeben worden waren, in Düngemittel umgewandelt. Der Brand hat eine Schneefalle. Nach einer Meldung des „Tribuna“ beträgt in den Kreisen 3 m o c und 3 m e n z a die Schneehöhe 40 bis 50 Zentimeter. Auch der Brand hat eine Schneefalle.



BATSCHARI-RAUCH

Das Dreieck

ist in den Kreisen

anspruchsvoller Raucher

wohlbekannt

W. G. RUMONALY

Cläre Reuter
Telephon 1448.

Atelier für Damen-Moden

Philippsbergstraße 20, Part.

Stühle werden billig
verkauft. Georg Köhler,
Drudenstraße 7. Stb. 3.
Neu-Wäscherei
Walter
Wörthstraße 3, Hof links.
Spezialität:
Herren- und Damenwäsche
Kardentwaschanlage.

Neue F15
Underwood
eingetroffen.
General-Vertreter
Günzburg, Mainz
Telephon 915 Schulstr. 64 am Kaiserort

Kellame-Angebot in Emailwaren.

Rochtopfe	14	16	18	20	22	24	cm
	700	850	1000	1200	1400	1700	mm.
Milchtöpfe (14 12 10 cm)	500	600	400				
Milchtöpfe (18 16 cm)		900	750				
Nachtöpfe (22 20 18 cm)			1200	1000	800		
Nachtöpfe (opaf) 28 cm					900		
Milchrührer (2 1/2 2 1/4 2) 1500				1300	1100		

Eimer 28 cm nur 1600
Tollkneimer, Schüssel, Rührrollen, Wasserfessel,
Kaffeelassen, Wannen, Esstische, Esstische usw.
Ihr billiger!!!

Aluminium-Geschirre

reiche Auswahl — sehr preiswert!

Julius Mollath, Schulberg 2.

Nach Freigabe der Milch

empfehle ich meine unter ärztlicher Kontrolle stehende

Kur- und Kindermilch

in altbewährter Güte für Kranke und Säuglinge.

Täglich frische Milch

Lieferung in Flaschen frei ins Haus.

Dieselbe Milch täglich frisch zu beziehen in der

Molkerei Herm. Bruns, Schwalbacher Straße.

Schweizer Milchfabrik „Wartturm“

(vormals Dietenmühle)

Telephon 3778. **Joh. Benzinger.** Telephon 3778.

Möbel!

Günstige Gelegenheit in

Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer.

In Qualitäten. — Konkurrenzlose Preise.

Möbelvertrieb B. Ostermann

Klarenthaler Straße 4, hinter der Ringkirche.

Geöffnet von 10—12 und 2—6 Uhr.

Neu! „Gartors“ Dauer-Sohlen Neu!

Herren-Sohlen 1.3 Bill., Damen-Sohlen 1.2 Bill.

1a Kernleder-Befohlung

Herren-Sohlen 3.2 Bill., Damen-Sohlen 2.2 Bill.

Keine Maschinenarbeit — prima Handarbeit.

Schnelle prompte Bedienung.

Adolf Röder, Schuhmacher

Neu! 83 Adelsheidstraße 83. Neu!

National-Kassen

neueste zahlreiche Modelle.

Alleinvertretung:

C. Herlt, Wiesbaden

Niederwallstraße 11. Telephon 1400.

Hutleder

Fensterleder

empfiehlt

W. Gerich, Lederhandlung

Schwalbacher Straße 31.

Fürchten Sie Dreck

beim Erneuern Ihrer Wohnräume?

Dann lassen Sie Wand

und Decke tapezieren

und der Uebelstand ist für die

Folge vorbei. — Ich gebe Ihnen

hierzu interessante Ratschläge.

Hermann Stenzel

Schulgasse 6.

Kohlenhandlung

Hugo Will

Lager Dotzheimer Str. 95 Telephon 3147 Büro Yorkstraße 4

liefert **sofort** und **preiswert:**

Braunkohlenbriketts Union

Ruhr-Nußkohlen II, Ruhr-Stückkohlen

Ruhr-melierte Kohlen, Ruhr-Anthrazit II

Ruhr-Eiform-Briketts

Ruhr-Preßkoks I u. II, Ruhr-Gießerei-Koks.

Dienstag, 4. März 1924.

Einladung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden auf Freitag, den 7. März 1924, nachmittags 4 Uhr, in den Sitzungssaal des Rathauses zur Sitzung eingeladen.

Tagesordnung:
1. Einführung und Verlesung des Lehrers Konrad Kober als Stadtverordneter.
2. Renormierung der Friedhofsgebühren.
(Ber. Wirtlich A.).
3. Vereinfachung der Rechnungsprüfung für die Jahresrechnungen 1920, 1921 und 1922.
(Ber. Wirtlich A.).
4. Neuwahl einer Armen- und Waisenpflegerin.
5. Entschluß für den Stadtrat Dr. Friedländer Beschaffung einer Stadtwage und Einbau der selben auf dem Hofplatz vor dem früheren Kammergebäude.

Wiesbaden, den 3. März 1924. F34f

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Gasverträge.

Vom Verbrauchsmonat April d. J. ab können wieder Abnehmer, die einen Jahresverbrauch von mindestens 1500 Kubikmeter ausschließlich Beleuchtungs- und Heizgas haben, durch besonderen Vertrag Abat auf den Tarifpreis erhalten. Diesbezügliche Anträge sind an die unterfertigte Verwaltung zu richten.

Wiesbaden, den 3. März 1924. F34f
Betriebsabteil der Stadtwerke a. Gaswerke,
Marktstraße 16.

Vortrag.

Am Donnerstag, den 6. März, nachmittags 4 Uhr, wird in unserer Lehrstube über folgende Themen vorgetragen: Die Einzel- und Zentral-Gasheizung. Beratung der Einzel- und Zentral-Gasheizung.

Marktstraße 16.

Evangelische Kirchensteuer.

Vom 1. März an ist die 4. Rate der Kirchensteuer fällig; sie wird in gleicher Höhe wie die 3. Rate erhoben. Wir bitten, die äußerst sparsam bemessenen Beträge baldigst auf unserer Kasse, Luisenstraße 34, zu belegen.

Evangelische Gesamtkirchengemeinde:
Pfarrer D. Beckenmeyer, Deban.

Exportverein Wiesbaden E. V.

Unsere kimmberichtigten Mitglieder laden wir hiermit zur diesjährigen ordentlichen

Hauptversammlung

für Samstag, den 8. März 1924, abends 7 1/2 Uhr, nach dem kleinen Saal, Schwalbacher Straße 8, ein unter Bezugnahme auf die Satzung.

- Die Tagesordnung ist die folgende:
1. Niederlagebericht.
 2. Jahresbericht des Vorstandes und Export-Ausschusses.
 3. Jahresbericht des Kassierers.
 4. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes.
 5. Kostenvergleich für 1924.
 6. Antrag auf Satzungsänderung (Verabschiedung der Zahl der Vorstandsmitglieder und alljährliche Gesamtwahl).
 7. Wahl des Vorstandes bzw. Ersatzwahl der ausgeschiedenen und freiwillig auscheidenden Vorstandsmitglieder.
 8. Wahl der Ausschüsse und Rechnungsprüfer.
 9. Anträge und Beschlüsse.
 10. Bekanntgabe der Geschäftsstelle.
- Wir bitten um pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

Krankenkasse der Zwangsinnung der Tischler, Maler, Stuckateure und Ladierer zu Wiesbaden.

Einladung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Neuwahl des Ausschusses am 16. April 1924.

Zu wählen sind je 20 Mitglieder zum Ausschuss und je 40 Mitglieder als Ersatzleute. Die Wahl findet statt im Innungsbüro, Welltrichstraße 21, nachmittags von 5—7 Uhr. Die Wählerliste ist auf dem Krankenkassen-Büro (Welltrichstraße 21) einzusehen. Etwasige Einsprüche dagegen sind bis zum 16. 3. 24 vorzubringen.

Der Vorstand.

Hol. Burthardt, 1. Vorsitzender.

Ein Posten

Prima Flanell-Hemden-Blusen 4 verschiedene Muster, jede Bluse nur Bill.
Reinwoll. schöne Chev.-Kleider 15 zu Bill.
Palmann, Hochstättenstr. 18, Ladon.

Extra billiger Fleischverkauf!

Rohfleisch (Ragout) . . . Pfd. 600
Bwg. und Kollbraten . . . Pfd. 700
Runde und Roteletts . . . Pfd. 800

Lebensfleisch, nur Qualitätsware.

Besonders gute Hausmacher Leber- u. Blutwurst 1/2 Pfd. 200.

Mehlgerei Straub, Bertramstr. 17.
Telephon 2089.

Gestern nachmittag verschied sanft nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Engel

Kgl. Eisenbahnsekretär i. R.

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Margaret Engel, Wwe., geb. Bean.

Wiesbaden (Rohstr. 42), Stolp i. Pom.,
Rudolph-Salfer (England), den
4. März 1924.

Die Beisetzung findet in der Stille statt.
Kranzpenden sind dankend verboten.

Vergeßt die
hungernden
Vögel nicht!

Die glückliche Geburt Ihres

Töchterchens

zeigen hoch erfreut an

Robert Poitevin u. Frau
Hannemi, geb. Hein.

Beethovenstraße 9.

Nach längerem Leiden entschlief sanft unsere geliebte Schwester

Elisabeth Frein v. Massenbach.

Oberforstmeister Freiherr v. Massenbach

Elis Frein v. Massenbach

Edolf Freiherr v. Massenbach.

Wiesbaden, den 3. März 1924.

Die Beisetzung findet in der Stille statt.

Todes-Anzeige.

Freitag nacht entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Henriette Schäfer, Wwe.,

geb. Ulrich

im 62. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 4. März 1924.

Moritzstraße 42.

Die Beerdigung hat heute, auf Wunsch der Verstorbenen, in aller Stille stattgefunden.

Am 1. März verschied der Kreisausschuß-Sekretär

Herr Paul Heller.

In ihm verliert der Kreis einen begabten und pflicht-treuen Beamten, der dem Dienste des Kreises leider zu früh entrissen wurde.

Ehre seinem Andenken!

Wiesbaden, den 3. März 1924.

Der Kreisausschuß
des Landkreises Wiesbaden,
I. V.: Tröbiger.

Nach längerem Leiden verschied am 1. März in Wiesbaden der Kreisausschuß-Sekretär

Herr Paul Heller.

Wir betrauern in ihm einen lieben Freund und treuen Kollegen, der leider zu früh aus unserer Mitte scheiden mußte.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Wiesbaden, den 3. März 1924.

Die Beamten und Angestellten
des Landratsamtes und Kreisausschusses.

Internationaler Verband der Köche, Zweigverein Wiesbaden.

Nachruf.

Samstag abend entschlief nach kurzer Krankheit der Senior des Wiesbadener Köche

Herr Jean Schupp.

Der Entschlafene gehörte 42 Jahre den Wiesbadener Vereinigungen der Köche an. Er war ein treuer Vereinstreuer und edler Kollege, welcher bestrebt war, die Fachinteressen bis ins hohe Alter zu fördern. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Edith-Roth

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen hoch erfreut an

Willy Reusing u. Frau
Tony, geb. Lickvers.

Wiesbaden, den 3. März 1924.
Göbenstraße 24. I.

Kopfwaschen Ondulieren Haararbeiten

Damen- und Herren-Friseur

O. RÖMER,

Friedrichstraße 44

(zwischen Kirchgasse und Schwalbacher Straße).



Moderne Grudeherde

Jeden Mittwoch

von 5—7 Uhr Backtag

Wilh. Höcker

Schillerplatz 2

Haus- und Küchengeräte. 145

Ia Taunus-Waches

in Säften, Hüllen und Seiten. Coupons in großer Auswahl. Große Mengen.

Kein Aufschlag. Alles alte Preise.

C. Hartmann, Nerostr. 42. Tel. 4885.

Bestattungs-Anstalt

Ernst Müller, Wallufer Straße 3.

Erd- und Feuerbestattung. 176

Telephon 576. Billige Preise.

Am 29. Februar entschlief sanft der
frühere Rittergutsbesitzer

Herr Adolf Widel

im Alter von 78 Jahren.

Elisabeth Widel

Felix Widel, Rittmeister a. D.

Samburg (Klosterallee 44).

Nach langem schweren Leiden verschied
im Krankenhaus zu Weimar mein lieber
Mann, mein Vater, der frühere Hofchauspieler

Hanns Schreiner.

Lina und Hellmuth Schreiner.

Männergesang-Verein „Concordia“.

Den Mitgliedern zur Nach-
richt, daß unser lieber Sanges-
bruder

Jean Schupp

mit Tod abgegangen ist. Er
war uns ein lieber Freund und
treuer Kamerad, welcher —
während seiner nahezu 18jährigen aktiven
Mitgliedschaft — überall da, wo es galt,
seinen Mann stellte.

Wir werden dem Entschlafenen ein
dauerndes gutes Andenken bewahren!

Der Vorstand.

Beerdigung morgen Mittwoch nachm.
8 Uhr, auf dem Südfriedhof. F. 62

Beteiligung aller Aktiven Ehrensache.

Wegen Aufgabe des Detail-Geschäfts ab Mittwoch großer

Total-Ausverkauf zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Diese Woche kommen zum Verkauf sämtliche Bestände

Sommer- u. Winter- **Unterzeuge** für Damen, Herren und Kinder :: **Damen-Strümpfe**
Herren-Socken - **Kinder-Strümpfe** - **Kinder-Söckchen**
Handschuhe für Damen, Herren und Kinder :: **Kinder-Sweater, Sweater-Anzüge** - **Woll-Artikel**

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Ch. Hemmer.

Langgasse 34

Der Verkauf der übrigen Artikel wird noch bekanntgegeben.

K 176

Nachlaß-Versteigerung.

Mittwoch, den 5. März, vorm. 9½ Uhr beginnend, werde ich im Versteigerungslokale

Helenenstr. 25

freiwillig öffentlich meistbietend gegen Barsahlung versteigern:

- 1 großer Posten Bett-, Tisch- u. Leinwand-, Damen- u. Herrenkleider, Schuhe, Aufsteckfächer, Bücher, Hays- u. Küchengeräte, 2 Rohrplatten u. 1 Couchkoffer, 2 Schließfächer u. a. mehr.

Um 11½ Uhr vormittags:

1 gold. u. 1 silb. Herren-Uhr,

1 gold. Damen-Uhr u. a. m.

Bis ¼ Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Versteigerung bestimmt.

Wiesbaden, den 3. März 1924.

Richter, Gerichtsvollz., Oranienstr. 48, 1.

Fortsetzung der Versteigerung

am Mittwoch, den 5. März 1924

vormittags 9½ Uhr anfangend

in meinem Versteigerungslokale

5 Bleichstraße 5.

Zum Ausgebot kommen:

1 Eichen-Schlafzimmer

bestehend aus: Kleiderkasten, Waschkommode mit

Spiegelaufsatz, 2 Betten mit Rahmen u. Matratzen

und 2 Nachttischen;

1 Eichen-Schlafzimmer

bestehend aus: 3tür. Spiegelschrank, Waschkommode

mit Marmor- und Spiegelaufsatz, zwei Betten mit

Rahmen, 2 Nachttischen mit Marmor, 2 Stühlen

und Handrucksack;

1 Eichen-Speisezimmer

bestehend aus: Büfett, Ausziehtisch, 6 Federstühlen;

1 Porzellan- und Smaragd-Lampisch,

mehrere prachtvolle große u. kleine Belour-Lampische,

Brillen und Uhren;

1 Motorrad (Coccyus);

1 Fahrrad mit Kasten und Sattel;

ferner: 1 Schrankbüfett, 1 Gläserschrank, Büfett, ein

Gewürzschrank, Kleiderkasten, Schreibtisch mit

Aufsatz, 1- und 2tür. Kleiderchränke, Konsolen,

Kommoden, Waschkommoden mit und ohne Marmor,

einzelne Betten mit u. ohne Einlagen,

Perücken, Kissen, Nachttische, Tisch, Stühle,

Truhen, und andere große und kleine Spiegel

1 sehr kleine Goldschmiede, Goldschmiede, vier

Goldstücke, Dos-a-dos, Salontisch (Goldfächer),

Polsterarmatur, bestehend aus: Sofa, 2 großen u.

5 kleinen Sesseln, Bureau, Tisch, 1 Kleider-

Einrichtungsgegenstände, Anrichte, 1 Rohr-

armatur, bestehend aus: Tisch, 2 Sesseln,

Salontisch, bestehend aus: Tisch, 2 Sesseln, 1

Wirkstisch, bestehend aus: Tisch, 2 Sesseln, 1

Wirkstisch, bestehend aus: Tisch, 2 Sesseln, 1

Wirkstisch, bestehend aus: Tisch, 2 Sesseln, 1

Wirkstisch, bestehend aus: Tisch, 2 Sesseln, 1

Moderne Wohnungseinrichtungen



Die altrenommierte
reelle und billige
Bezugsquelle
für solide Qualitäten.



Gebriüder Leicher Möbelhaus

Polsterwaren- u. Bettenfabrik
Oranienstr. Nr. 6.

Mitglieder der Ortskrankenkasse Wiesbaden!

Zur Aufklärung gegenüber der irreführenden Veröffentlichung des Kassenvorstandes vom 1. März d. J. stellen wir fest:

Die Mitglieder einschließlich Familienangehörigen haben sowohl einen gesetzlichen als auch durch Vertrag der Krankenkasse mit den Zahnärzten gewährleisteten Anspruch auf Zahnbehandlung durch approbierte Zahnärzte.

Nach § 123 des Gesetzes kann bei Zahnkrankheiten mit Ausschluß von Mund- und Kieferkrankheiten die Behandlung außer durch Zahnärzte mit Zustimmung des Versicherten auch durch Zahn-techniker („Dentisten“, Zahnpraxis usw.), gewährt werden, falls diese durch besondere Prüfung ihre Eignung nachgewiesen haben.

Ein durch die Kasse ausgemählter Behandlungszwang zugunsten „bestimmter Dentisten“ ist unbefugt und ein Vertragsbruch.

Die nötigen Schritte unsererseits sind eingeleitet.

Man bestrebe daher auf seinem Recht der freien Zahnbehandlung durch einen approbierten Zahnarzt auf Kassentafeln und lasse sich nicht irremachen.

Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands
 Bezirk Wiesbaden
 (Wirtschaftlicher Verband deutscher Zahnärzte).

Anthrazit-Nuß II (Kohlscheid)
Ruhr-Nußkohlen II
Anthrazit-Eiforbriketts

liefert zu billigsten Tagespreisen
Kohlenhandlung Carl Weygandt
 Telefon 3365. — Büro: Yorkstraße 3. — Lager: Westbahnhof.

Nachlaß-Versteigerung

Morgen Mittwoch, den 5. März,

vormittags 9½ Uhr anfangend,

versteigere ich wegen Sterbefalls im Hause

Krankenstraße 19

1 Kuch.-Vertiko, 1 2tür. Kleiderkasten, Anst.-Kinnbett mit Sprungrahmen, Heiliger Kuchhaat-Matratze u. Kell, 1 Lad. Bett mit Sprungrahmen, Federarmatratze u. Kell, 2 Waschkommoden mit weißen Marmortopplaten, 2 Nachttische, verschiedene Tische, Stühle, 2 gute Deckbetten und Kissen, eine Kuchensuhr, 4 Spiegel, 6 Heiligenbilder, 1 guten Teppich, 1 Treppenteiler, Stuhldarmatze, 1 Gas-ausampe, Gasheerd, 1 Gasbadhaub., 1 vermiseltes Ausstellerschrankchen für Wirt, 2 Brenken, Wasch-u. Kochtöpfe, 1 Waschkloset, 1 Trockenschiff, 1 Waschkloset, 1 Klammer, 3 Bügelständer, ein Gerbinenbrenner, 1 großen Kratzen, 1 Ofen-schirm, 1 Wage mit Gewicht, Kleb- u. Kleb-badmachine, 1 Treibriemen, 2 Paar lederne Gamaschen, 7 Spasierstöcke, Ausseer-Eimer und Kannen, 3 Stulpen, Messer, Partie Gabeln und Löffel, circa 80 Bier-, Wein- und Eßgeschälter, große Partie Haushaltungsgegenstände, 1 Partie roten von Beethoven, Mendelssohn und Mozart (Vieder und Gesänge), Bücher u. noch vieles mehr freiwillig gegen Barsahlung.

Karl Jacob
 Auktionator und Taxator.
 (Wohnung: Seerückenstraße 9.)

Billige Bezugsquelle
 für Händler in Oster-Hasen u. -Eiern,
 Makronen, Madeleinen usw.
 Konditoreiwaren-Fabrik
 Rheingauer Str. 6.

2 Benz-Auto
 14/30 PS. Landaulet, 6 Plätze, 6fach ber., Contifolae,
 10/30 PS. Wagon, 6 Sitze, 6fach ber., Contifolae,
 elektr. Licht sind sehr preiswert zu verkaufen.
 Beide Wagen in autem Zustande und fahrbereit.
 Mainz, Binger Straße 25.

freiwillig meistbietend gegen Barsahlung.
Emil Klapper,
 Auktionator und Taxator.
 Wiesbaden, Friedrichstraße 55, Telefon 1627.

Diebrüder Straße 39. 1.
Transp. Süßmerhaus
am verk. Röderstr. 19. 1 r.

Gesucht werden:
Antike Porzellane
antike Möbel
alte Kupferstiche
sowie Delgemälde

Seantini - Köfkin -
Stäbli - Fröhlicher -
Union-Graf - Unter -
Neubrandt - Rubens -
Van Doo.

Off. u. A. 230 Taubl.-B.
Guterhaltene Bett
zu kauf. gesucht. Bonifon.
Dohheimer Straße 88.

Ihre Flaschen
verkaufen Sie zu guten
Preisen bei freier Ab-
holung an
E. Stin.
Philippstraße 2.
Telephon 1882.

2türiger weischedierter
Spiegelschrank
zu kaufen gesucht. Offert.
mit Preisangabe unter
A. 928 an den Taubl.-B.

2 Lastwagen
à 5 Tonnen
und

2 Anhänger
à 10 Tonnen
zu kaufen gesucht.

Offerten unter M. 933
an den Taubl.-Verlag.

Flaschen

An- und Verkauf.
Eugen Klein.
Vorstraße 7. Roomstr. 4. 2.
Telephon 5173.

Gold- u. Silber-
Gegenstände
und zerbrochene Sachen

Platin, Zahngebisse
Brillanten

kauft ständig Schiffer
50 Kirchgasse 50
gegenüber Kaufhaus Blumenthal.

Alte Briefe, bessere Briefmarken
zu hohen Preisen zu kaufen gesucht.
Fried. Dieblich, Wiesbadener Straße 108.

Weinflaschen.
Kaufe jede Menge Wein-, Cognat-,
Sekt- und Bordeauxflaschen, sowie
Kumpen, alte Büchsen und alle Metalle
zu höchsten Preisen.
Joseph Egenolf, Nerostr. 46.
Ware wird frei abgeholt.

LUMPEN, Neutuchläuse, wollt., Altsen,
Weinflaschen all. Art, sowie Alt-
Metalle kauft stets zu hohen Preisen.
Wilh. Höhler, Bleichstr. 49. — 3019 Tel. 3019.

Verpachtungen
Hotel

12 Zimmer, ob. Restaur.,
in bester Lage, zu ver-
pachten. Seriose kautions-
fähige Kellneranten mögl.
Offerten unter D. 934 an
den Taubl.-Verlag ein-
senden.

Pachtgesuche
Lagerplatz

Nähe Güterbahnhof oder
Dohheimer Straße, zu
pachten gesucht. Offerten
u. A. 928 Taubl.-Verlag.

Unterricht

Franz., Engl., Ital.
Deutsch., Span.

Unterricht - Übersetzung
A. Koller, Oberlehrerin,
Gartenstraße 3. Tel. 264.
In Wochen v. 2-4 Uhr.
Klavierunterricht
Dr. Celestin Nyppl
erteilt

Klavier-Unterricht
für Fortgeschrittene.
Gartenstraße 3.
Sprechstunde 11-12.
Wer erteilt Unterricht im
Servieren

und zu welchem Preis?
Off. u. D. 927 Taubl.-B.

Verloren - Gefunden
Brauner Pelz

verl. Hermannstraße bis
Hellmündstr. Gegen Be-
zahlung abzugeben. Hermann-
straße 26. W. 1 r.

Entlaufen
Kog. weiß u. braun. Vor-
schnitt wird gewarnt.
Bartstraße 11.

Geschäftl. Empfehlungen

Schreivarbeiten
übern. Vertrauensperson
mit schöner Schrift zu
kauf. Off. D. 924 T.-B.

Parquetböden
aller Art reinigt
Fr. Senf,
Mierstraße 19. 1. Stod.

Herd- u. Ofen-
Reparatur - Reinigung
Karl Wessermann
2. Gieselerstraße 2.
Telephon 4545.

Antiqu. gebr. Küchenherde
Erfahr. Gärtner
empfiehlt sich im Zustand-
setzen von Gärten. Offert.
u. A. 933 Taubl.-Verlag.

Bringen Sie mir
Ihren Stoff!

Ich fertige Ihnen Anzüge
und Jackenkleider, elegant
und tadellos. Abend- u.
den billigsten Preisen an.
H. Geis.
Damm u. Herrenschneider.
Weinstraße 37. W. 1 r.

Schneiderin
empfiehlt sich im Anfert.
von Damen-Garderobe u.
Kinderkleidern. Low. feiner
Damen- u. Herrenwäsche.
Hilber.
Geisbergstraße 30. 2. St.

Schneiderin
nimmt noch Kunden an.
Gartenstraße 12. W. 2 r.

Herrenhemden
nach Maß, tadelloser Sitz
und Ausarbeitung, sowie
Damenwäsche und Aus-
stattungen werden ange-
fertigt. (Kein Laden).
Seid. Damenhemden u.
Kauben u. billige angefer-
tigt. Im Taubl.-B. an

Wäsche zum Waschen
und Bügeln wird ange-
boten. auch Stundenarbeit.
Off. u. D. 930 Taubl.-B.

Täglich frisch
eintreffend:

Holländische
Roh-Sahne
(Schlagsahne)
in 1-Liter-Flaschen

Handels- und
Lombard-Gesellschaft
m. b. H.
Sonnenberger Straße 4.
Tel. 4150.

Union-Briketts

durch Selbstverladung eingetroffen.
In jeder beliebigen Menge sofort lieferbar.
Für Abholer Lager Dohheimer Str. 81
und Hermannstr. 21.

Kohlen-Handlung
Adolf Nemnich
Telephon 1578.

Der wahre Wert

eines Seifenpulvers liegt in seiner
sachgemäßen Zusammensetzung. -
Seifenpulver und Seifenpulver ist
ein großer Unterschied! Es liegt
auf der Hand, daß minderwertige
Erzeugnisse der Wäsche nicht nützlich
sind.

Dirin

Denker's beliebtes Seifenpulver ist
ein Seifenpulver von großer Er-
giebigkeit u. hervorragender Wasch-
wirkung. Seine Verwendung sichert
sorgfältige Behandlung der Wäsche
und

billiges Waschen
Vertreter: Hermann Bauer, Bismardring 17. 2 r.

Dauerwellen!

Das neue System haben wir uns zunutze gemacht und sind in
der Lage, **Dauerwellen** in höchster Vollendung zu erzeugen. Die
Kadus-Dauerwelle entspricht dem Wunsche einer jeden Dame.
Versuchen Sie es mit einem Probewickler.

Elegante Frisier-Salons für Damen und Herren.
Kästner & Jacobi Massage
Taunusstraße 4 (Hotel Rose) Tel. 5959 Wilhelmstraße 56.

Beachten Sie bitte das **Herren-**
schneider-Geschäft in der
Röderstraße 47.

Dieses fertigt Ihnen einen **Anzug**
mit 1a Zutaten für 35 Billion.
ohne Zutaten für 25 Billion.
und einen **kompletten Anzug**
v. mittlerer Qual. f. 45 Bill. an.
M. Schabasohn.

Korbmöbel
von 12 Gr.-Mk. an nur Qualitätsware
empfiehlt **Heerlein**, Goldgasse 16.
Größte Auswahl am Platze.

Die diesjährige Kollekte für den Natl. Zentral-
waffenfonds wird durch die von uns angenommenen
Kollektanten:
Karl Theurer, Steingasse 31. hier.
Karl Scholl, Hellmündstraße 21. hier. und
Karl Friedl, Körnerstraße 6. hier.
in der Zeit vom 3. bis einschließlich 22. März d. J.
abgehalten.
Die Sammlung wird dem Wohlwollen der
bisherigen Einwohnerchaft auf das Wärmste empfohlen.
Wir bemerken, daß die Kollektanten die von uns
ausgeschickte, mit dem Vermerk des Herrn Kollek-
torpräsidenten versehene Liste zum Zwecke der Ein-
trauung der Gaben vorzulegen haben.
Wiesbaden, den 22. Februar 1924.
Der Präsident: Kurieramt.

Amerika! F53
Reise zurück über New-York, Boston,
Baltimore, Milwaukee, Philadelphia, St. Louis,
Detroit, Chicago, Minneapolis-St. Paul u. Städte.
Nehme u. Art Besorgungen mit; Rückporto.
Oferten an Dr. Rudolph, Mainz, Rheinstr. 7.11.

Achtung! Großer Preisabbau!
Verkaufen Sie nicht die günstigste Gelegenheit
zum Einkauf von Herren- u. Damenbekleidungs-
gegenständen, moderner Farben zu sehr billigen Preisen
noch Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. Solange
noch alter Vorrat reicht.
Salz. Friedrichstr. 8, 1. Stb.

Scheren
A. Eberhardt jun.
Faulbrunnstraße 6.

Schuhbesohlung
"Sattors"-Gummi Leder
Herren-Sohlen . 1.3 Bill. Damen-Sohlen . 3.2 Bill.
Damen-Sohlen . 1.2 " Damen-Sohlen . 2.4 "
Abfälle enorm billig - gute Arbeit - prompte Bedienung.
Adolf Reinmann, Michaelsberg 28,
Stb. 3.

Pelz-Einzel-Ausverkauf.
(Zahlungserleichterungen).
Pelzwarenfabrik Rheinstraße 17.

Arbeitergesangsverein
in der Nähe der Stadt, mit der Elektrischen zu er-
reichen, sucht auf 1. April 1924 einen
tüchtigen Dirigenten.
Offerten unter A. 929 an den Taubl.-Verlag.

Annahme von Druck-
Aufträgen jeder Art,
sowie in jedem Um-
fange im Druckerei-
Konstruktionsbüro
links
L. Schellberg'sche
Buchdruckerei
Wiesbaden, Langgasse 21

Nähmaschinen-Reparat.
Nadeln, Del. Ersatzteile.
Eugen. Bismardstr. 43. B.

Waren
Welche Firma gibt arzh.
Lebensmittelgeschäft

in Kommission?
auch Tabak, Zigarren u.
Off. u. A. 932 Taubl.-B.

Sucht Filiale
zu übernehmen, eventuell
auch kleines Café. Off. u.
A. 931 an den Taubl.-B.

Heirat!
Geb. Dame, 28 Jahre,
aus besserer Familie, mit
schöner moderner Möbel-
und Wäsche-Ausstattung
(Wohnung kann belohnt
werden) sucht passenden
Lebenspartner. Nur
Herren mit vorn. Char.
und in guter Lebensstell.
mögen sich auf m. ernst-
gemeintes Schreiben unt.
A. 930 an den Taubl.-
Verlag melden.

**Der Einlad. für Sonn-
tag mittags 4 Uhr im**
Café Waldaner
Kofee gekostet, leider nie-
mand getroffen. Offert. u.
A. 933 an den Taubl.-B.

Reuch-
husten
Asthma u. Verschleim.
Spezialbehandlung
mit bekannt schnell
bek. m. Erlola.
D. Schlam, Apotheker.
Kaiser-Friedrich-Ring 17.
Standesamt Wiesbaden
Sterbefälle.
Am 1. März: Fuhrmann
Adam Dehnenroth, 58 J.
Kellner Joh. Schupp,
72 J. Sekretär Paul
Heller, 29 J. Prinzessin
Guile v. Sachsen-Coburg-
Gotha, geb. Prinzessin v.
Belgien, verstorben von
Sohlen, 66 Jahre, 2.
Mechaniker, Verbr. Heim-
bach, 18 J. Wwe. Therese
Bartels, geborene Samts,
83 J.